

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

184 (5.7.1936)

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Preis 2,20 ...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE

STAATSANZEIGER



Einzelpreis 15 Pfg.

Einzelverkaufspreis 15 Pfg. Die 15 Pfg. ...

Samstag-Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Sonntag,

den 5. Juli 1936

10. Jahrgang / Folge 184

Danzig entlarvt das Genfer Spiel

Die große Rede des Führers auf der historischen Tagung in Weimar - Hauptamtsleiter Hilgenfeldt in Karlsruhe

Senatspräsident Greiser rechnet ab

Das Sündenregister des Völkerbundes und des Danziger Völkerbunds-Kommissars

Genf, 4. Juli. Der Völkerbundsrat ist am Samstag ...

man sich nach der taktlosen Handlungsweise des Herrn Kommissars ...

Parteien, die sich in negativem Sinne hierzu eingestellt haben, genügend Spielraum zur Veröffentlichung ...

Genfs Netz zerrissen!

Ein groß angelegtes überraschendes Ablenkungsmanöver ...

Genf hat zum erstenmal nationalsozialistischen Geist verspürt ...

Wir hatten schon bei der Verkünder der Schweizer Heftpresse ...

Was lag näher, als den Kleinsten an den Haaren herbeizuziehen ...

Da Senatspräsident Greiser erst kurz vor der Tagung ...

Man muß den Wortlaut dieser Anklagerede aus übervollem ...

Besonders pikant ist die Tatsache, daß der Besuch des deutschen Kreuzers ...

Wir können mit Ruhe abwarten, wie Genf die Suppe, die es sich ...

Künstlich geschaffener Unruheherd

Die Tatsache, daß die Danziger Regierung hier im Verlaufe eines Jahres ...

Dabei möchte ich betonen, daß ich mich vor meinem eigenen Gewissen ...

Die Republik Polen wollte einen freien Zugang zum Meer haben ...

Wenn es ihm aber allein nur um diesen Zugang zum Meer ...

Neben dem Fehlen vieler Vorkriegsrechte, die einem selbständigen Staat ...

Das Versagen des Völkerbundes Weber politisch noch wirtschaftlich hat die Danziger Bevölkerung ...

zere Millionen Danziger Gulden an Zinsen aufbringen für die zwischen dem Völkerbund und der Freien Stadt gemachten Finanztransaktionen ...

Diese Tatsache kann auch dadurch nicht abgeschwächt werden, daß die Hälfte dieses Aufwandes von der Republik Polen getragen wird ...

Die Danziger Regierung konnte bis jetzt nicht feststellen, daß sich der Völkerbund Sorgen um die Verrücktheit der Arbeitslosigkeit gemacht hätte ...

Ich persönlich bin davon überzeugt, daß die Regierung noch viel mehr zum Wohle der Gesamtbevölkerung hätte leisten können ...

Innersich drohte Danzig als kleinster Staat Europas in diesen vielen Krisenjahren wirtschaftlich zusammenzubrechen ...

Man nannte sie auch selbst in den Kreisen des Völkerbundes das Pulverfaß im Osten Europas ...

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der historische Marsch in Weimar

Weimar, 4. Juli. Am Samstagmittag fand der historische Marsch der Führerschaft der NSDAP ...

Die Straßenzüge, durch die der Marsch führte, waren umfüllt von Tausenden, die gekommen waren ...

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt das Kommando zum Abmarsch ...

die Kämpfer Adolf Hitlers gesperzt war. Überall wird der Zug, an dessen Spitze Rudolf Heß marschiert, mit Begeisterung begrüßt ...

Sonderbare Gite

Was ich in der Nacht zum Freitag, so führte Senatspräsident Greiser aus, die Nachricht erhielt, daß der Rat des Völkerbundes den Beschluß gefaßt hätte ...

Bei dieser Handhabung der Danziger Frage darf der Rat sich nicht wundern, wenn in der Öffentlichkeit ...

Aus diesem Grunde dürfen Sie es mir, meine Herren, nicht nicht vermerken, daß ich vor aller Öffentlichkeit ...

Der verweigerte Besuch

Nach dieser Unterredung hat auch tatsächlich die Lage in Danzig feinerlei Veränderung erfahren ...

Als Nationalsozialist und Deutscher möchte ich ebenso ...

Führung heißt immer Verantwortung

Die historische Tagung im Deutschen Nationaltheater in Weimar — Eine begeisterte Rede des Führers

* Weimar, 4. Juli. Strahlender Sonnenschein liegt über Weimar, der im Festschmuck prangenden Bauhauptstadt Thüringens. Ein für die Geschichte des Nationalsozialismus und der Bewegung entscheidungsreicher und bedeutungsvoller Tag ist anberaumt. Am 4. Juli vor 10 Jahren fanden sich etwa 8000 der treuesten Anhänger Adolf Hitlers aus allen Teilen des Reiches hier ein, um — dem Ruf ihres Führers folgend — der Welt zu zeigen, daß die Bewegung trotz Verdrüßung, Verbot und Schikanen aller Art sich mächtiger als vorher erhoben hatte und nicht gewillt war, von ihren Idealen und Grundthesen auch nur um Haarsbreite abzuweichen. Der Führer hat damals in feherlicher Voraussicht die Bedeutung des Tages erkannt und hat später selbst wiederholt betont, daß der 4. Juli 1926 als der Tag des Durchbruchs der Bewegung, als ein Schicksalstag für die deutsche Zukunft anzusehen ist.

Dieser Bedeutung entspricht die Gestaltung der Erinnerungstagen, die — wie jener erste Reichsparteitag 1926 — mit einer

Tagung im Deutschen Nationaltheater

begann. Wie damals saßen an zwei Tischen auf der Bühne die nächsten Mitarbeiter Adolf Hitlers, wie damals saßen auch heute dahinter eine Anzahl Feldzeichen der Bewegung. Draußen aber, auf dem Theaterplatz, sind sämtliche nach Weimar gebrauchten Feldzeichen, über 500 an der Zahl, in Reich und Glied aufgestellt. Ehrenstreife der SA und NSKK aus verschiedenen Gauen sind angetreten; in den auf den Platz einmündenden Straßen flaut sich eine erwartungsvolle Menge, die in begeisterte Heirufe ausbricht, als der Führer um 9.30 Uhr auf dem Platz eintritt.

Unter den Klängen des Präsenzermarktes schiebt der Führer die Front ab und begibt sich darauf in das Theater.

Das Deutsche Nationaltheater ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Es gibt nicht viel Räume in Deutschland, die so wie das Nationaltheater in Weimar mit der deutschen Nachkriegsgeneration verbunden sind. Hier tagte in der Zeit tieferster Schmach die Nationalversammlung 1919. Diese Schande aber wurde ausgelöscht durch den Reichsparteitag der NSDAP 1926, als der Führer in diesem Saal der Bewegung nach ihrer Neugründung in seiner gewaltigen Rede „Politik, Idee und Organisation“ Weg und Ziel zum endlichen Sieg hielt.

Der Führer im Nationaltheater

Als der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter Reichsminister Rudolf Heß und Gauleiter Sauerl, den Theaterraum betritt, begrüßt ihn die mehr als 1000 Männer, die hier versammelt sind, mit erhobener Rechten. Der Führer nimmt dann in der ersten Reihe auf der Bühne Platz, bei ihm auch die Reichs- und Gauleiter. Dahinter stehen die höchsten und ältesten Ehrenzeichen der Bewegung, die Blutfahne vom 9. November 1923, die vier Standarden, die der Führer bereits 1923 verliehen hatte — die Standarden München I, München II, Nürnberg und Landshut — und die acht Standarden, die der Führer vor 10 Jahren der jungen Bewegung verlieh, die Standarden Sachsen, Baden, Württemberg, Berlin, Augsburg, Württemberg III, Franken und Thüringen.

Hinter diesen Feldzeichen all die Standarden, die der Führer bereits vor der Machtergreifung gewährt hatte, während die übrigen Standarden der späteren Reichsparteitage vor dem Theater aufgestellt sind. Die weimariische Staatskapelle leitet die Tagung mit einem hymnischen Vorspiel ein, das der Staatskapellmeister des Deutschen Nationaltheaters, Paul Sigt, für diesen Tag komponiert hat.

Der Gruß des Gauleiters Sauerl

Gauleiter Sauerl eröffnet darauf den historischen Kongress zur Erinnerung des Reichsparteitages 1926:

„Mein Führer! Nach einem unerhört harten, arbeitsvollen, aber auch fast unvorstellbar erfolgreichen Kampfsahre sind in diesem Haus und in dieser Stadt wie vor genau zehn Jahren, fast alle Ihre ältesten Mitarbeiter und Ihre alte kurz- und kampferprobte Gefolgschaft zusammengekommen, um Ihnen angelehnt der heiligen Blutfahne und der ehrwürdigen Standarden für all das unendlich Große, was Sie Ihren Mitkämpfern gewesen und für all das Gewaltige, was Sie für Deutschland getan haben, zu danken. Die Teilnehmer, alles Teilnehmer des Parteitag von 1926, grüßen Ihren obersten Führer, den Kanzler des Deutschen Reiches Adolf Hitler Sieg Heil!“

Maßvoll brausen die Heirufe der Männer der Bewegung durch den Raum. Als darauf Gauleiter Sauerl in tiefer Ergreifung der ehrwürdigen, durch Kampf und Sieg geheiligten Symbole der Bewegung gedenkt, erheben sich die Männer erneut von ihren Plätzen und grüßen die Blutfahne und die alten Standarden.

Rudolf Heß spricht

Darauf nimmt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, das Wort, um der Bedeutung des ersten Reichsparteitages nach der Neugründung der NSDAP zu gedenken.

Die Schlusssätze des Stellvertreters des Führers: „Deutschland wird leben, weil das Schicksal ihm einen Adolf Hitler gab“ werden mit begeistertem Heirufen aufgenommen.

Während die Weimariische Staatskapelle das von Dietrich Carl gedichtete Kampf- und Revolutionslied der NSDAP „Sturm, Sturm, Sturm“ intoniert, erheben sich die Versammelten und ehren so den verstorbenen dichterischen Vorbild des Führers.

Die große Rede des Führers

Dann nimmt der Führer das Wort zu einer großen Rede über das Wesen der Parteitage und die Grundzüge nationalsozialistischer Führung.

Ausgehend von einem Vergleich unserer nationalsozialistischen Parteitage und denen der vergangenen Parteien führt die Rede ebenso sachlich wie treffend als Demonstration der eigenen Unfähigkeit und abschreckende Schaustellungen kleinlichen Parteigedankens kennzeichnet, daß der Führer zunächst eine historische

Darstellung des Ursprungs und der Entwicklung der Parteitage der NSDAP

Der äußere Anlaß für die NSDAP Parteitage, abzuhalten, lag in dem Antrag des Vereinsgesetzes, das für die nächsten sechs Wochen zur Beratung vorlag. Die gesetzlichen Vorschriften verlangten nämlich eine „Generalmitgliederversammlung“. Es ergab sich dabei, daß der gesetzlich vorgeschriebene Vorgang, die Neuwahl des Vorstandes bei der NSDAP, deren Mitglieder, lag in dem Antrag des Vereinsgesetzes begründet, die gesetzlichen Vorschriften der Parteistellung als einen „Generalmitgliederversammlung“. Es ergab sich dabei, daß der gesetzlich vorgeschriebene Vorgang, die Neuwahl des Vorstandes bei der NSDAP, deren Mitglieder, lag in dem Antrag des Vereinsgesetzes begründet, die gesetzlichen Vorschriften der Parteistellung als einen „Generalmitgliederversammlung“.

Der Führer wies darauf hin, daß bereits in den Jahren 1920, 1921 und 1922 bei diesen Kundgebungen die großen Aufgaben der Partei erörtert und erläutert wurden — nicht in einer zerbrechenden und verflüchtenden Diskussion, sondern durch Darlegungen derer, die berufen waren, das Vertrauen der Parteigenossen in die Bewegung zu führen und diese Führung auch zu verantworten. Im Jahre 1923 wurde dabei zum erstenmal die Trennung zwischen Mitgliederversammlung und Sondertagung durchgeführt. Als 1925 die Partei neugegründet war, schien es nicht zweckmäßig, den Beginn der Arbeit mit einer Tagung einzuleiten. Der Führer war damals der Auffassung, daß der Beginn der Wiedererrichtung der Partei nur der Wiederbeginn der Arbeit im deutschen Volk sein könne und daß der nächste Parteitag erst ein Jahr später, 1926, abgehalten werden sollte, wenn die Resultate dieser Arbeit den Parteigenossen vor Augen geführt werden könnten. Denn die Parteitage der nationalsozialistischen Bewegung sollten ja nicht der endlosen Diskussion bestimmter Probleme dienen, sondern erstens Rechenschaft ablegen über das, was geleistet wurde, und zweitens Aufgaben stellen für die Zukunft.

„Da die damalige bayerische Staatsregierung — so bemerkte der Führer humorvoll — es für gut befunden hatte, aus letzten Endes nicht schwer verständlichen Erwägungen heraus nur das Reden zu verbieten, konnte nur die Generalmitgliederversammlung — weil in ihr gar nicht geredet zu werden braucht — mit der gesetzlich vorgeschriebenen Handlung in München stattfinden.“

Den Parteitag selbst aber mußten wir anderswohin verlegen, und Führung und Schicksal haben uns damals nach Weimar geführt, nach Thüringen, in eines der wenigen Länder, in denen ich in jener Zeit reden durfte. So kamen wir in diese Stadt und konnten hier zum erstenmal den Typ des neuen Parteitag entwickeln, vollkommen losgelöst von der letzten demokratischen Festsitzung, die uns das Vereinsgesetz auferlegte.“

Der Führer kennzeichnete dann die inneren Gründe der organisierten Aufteilung der Parteitage in den Delegiertenkongress und die Sondertagung.

In dem Kongress wurden von ausgewählten Parteigenossen und Gästen die Resultate der nationalsozialistischen Forschungsarbeit auf allen Lebensgebieten dargestellt.

„Es ist — so erklärte der Führer unter hüternem Beifall — auf diesen Parteitagen, glaube ich, mehr an Reichstagen produziert worden als an sämtlichen bürgerlichen und marxistischen Kundgebungen der Vergangenheit zusammen.“

Wichtig sei dies nur deshalb gewesen, weil jeder der Redner sein Arbeitsgebiet durch und durch beherrschte

und nicht gezwungen war, einer Opposition in der Partei Konzessionen zu machen oder auf eine Mittelmäßigkeit zurückzugehen.

„Denn der Zweck dieser Delegiertenkongresse war nicht etwa der, Mehrheitsbeschlüsse gegen konzentrierte persönliche geistige Arbeit zu bringen, sondern der Zweck war im Gegenteil der, der Mehrheit Kenntnis zu geben von der konzentrierten geistigen Arbeit Einzelner. Es sollte eine Darlegung gegeben werden dessen, was geleistet worden war, aber auch dessen, was wir an Erkenntnis gewonnen hatten, und es sollten weiter die Richtlinien ausgearbeitet werden für den Kampf in der Zukunft, für das kommende Jahr. Das war die Bilanz der geistigen Arbeit der Bewegung und unsere Richtlinien sind maßgebend für jeden zerbrechenden Diskussion, das war die in sich selbst und in jeder Abstimmung, das führte zu einer unerbörten Stärkung derer, die an diesen Kundgebungen teilnahmen.“

„Alle jene Parteigenossen, die einmal im Jahr aus ihren kleinen Dörfern zu einem Reichsparteitag kommen, werden nicht müde, die Bedeutung der Kundgebungen zu betonen, die sie aus den Kundgebungen der Vergangenheit herauszuarbeiten können, sondern sie werden die Kundgebungen als eine geistige Fortsetzung der Kundgebungen der Vergangenheit betrachten.“

Wenn der kleine Mann aus seinem Kreise, aus seinem kleinen Dorf, aus seinem kleinen Marktflecken einmal in diese geistige Zentrale der Bewegung kommt, dann will die Mehrheit nicht das Gefühl zwischen einzelnen Führern haben, die sich nicht vernehmen können oder wollen, sondern er will in diesen Tagen für einen schweren Kampf draußen eine neue Stärke erhalten (Wanderer Beifall). Er

Es gibt keinen Entschluß, für den nicht einer die Verantwortung zu tragen hat. Das ist das oberste Prinzip unserer Bewegung

(Stürmische Zustimmungskundgebung). Es ist das Prinzip einer altgermanischen Demokratie, die nicht Verantwortung nach unten und Autorität nach oben, sondern nur kennt Autorität nach unten und Verantwortung nach oben. Die höchste Stelle ihrerzeit erkennt dann als ihre oberste Instanz wieder an das gesamte deutsche Volk, dem zu dienen wir uns alle verpflichtet und auch verantwortlich fühlen.“

Die Rede des Führers steigerte sich hier zu einer eindringlichen, fast schreienden nationalsozialistischen Volkserziehung mit dem Mehrheitsprinzip der parlamentarischen Demokratie:

„Meber Dinge, die klar sind, braucht man nicht abzufragen. Man braucht also nur abzusprechen über Dinge, die unklar sind. Welche Dinge sind unklar und für wen sind sie unklar? Es gibt Dinge, die auch der geistigen Führung einer Bewegung Schwierigkeiten bereiten, die also auch den bedeutendsten Köpfen einer Bewegung — daß an der Spitze einer Bewegung nicht die Dummsten stehen, darf ja wohl vorausgesetzt werden — nicht klar sind, und über die dann Zweifel und verschiedene Meinungen bestehen. Das sind also Fragen, über die abgemittelt werden soll. Wer sollte nun darüber abstimmen? Die Massen der Parteigenossen? Aufgaben oder Fragen, über die sich die besten Köpfe der Partei vielleicht nicht ganz klar sind, sollten also nur von diesen Köpfen selbst einem mit diesen Fragen überhaupt nicht befaßten weitesten Kreise zur Abstimmung unterbreitet werden? Damit würde der Politiker auf die geistige Führung überhaupt verzichten; denn dann müßte logisch auch die Masse folgen. Wer trägt aber dann die wahre Verantwortung? Sollten Sie es für möglich, daß eine wirkliche Verantwortlichkeit eine Verantwortung übernehmen wird, die ihr von irgend einer Majorität aufgetragene wird?“

Man wird sagen, daß die bürgerliche Welt und der Marxismus das doch so gemacht haben. Gewiß, aber wie haben auch den Ausgang dieser Experimente erlebt. Sie haben ausgeführt, was ihnen die Masse befohlen, aber sie haben in den Mut zur Überwindung der Verantwortung geholt. Die Folgen dieses falschen Prinzips liegen auf der Hand, es war überhaupt niemand da, der nun bereit war, eine Verantwortung zu übernehmen. Und das ist verständlich.

„eine anonyme Mehrheit, die die Charakterlosigkeit unserer Vergangenheit sogar offen zur log. geheimen

will die Überzeugung mit hinwegnehmen; meine Führung weiß, was sie will! Denn wenn sie nicht weiß, was sie will, wie soll ich es dann wissen, wie sollte ich denn darüber entscheiden?“ (Stürmische Zustimmung.)

Diese Mitglieder kamen zu den Parteitagen, um wieder einmal angeleitet zu werden, um die Bewegung, die sie in ihrem Wirkungskreis nur im Rahmen eines kleinen Kampfes sehen, einmal unter der Perspektive derer zu sehen, die nun wirklich Geschichte machen wollen. Der Parteigenosse sagte sich: „Diese Leute müssen mich jetzt mit ihrem Geiste erfüllen und mich stark machen, damit ich, wenn ich zurückkehre in den kleinen Rahmen meiner Wirklichkeit, erfüllt von dieser großen Überzeugung, mitarbeiten kann, mich kann und nicht mit Zweifel behaftet am Ende selber unsicher werde.“

Bedeutung der Sondertagungen

Die dem Kongress angegliedert sind und ihn ergänzen: „Zweck dieser Sondertagungen ist es, bestimmte Probleme rein sachlicher Art zu behandeln, wobei auch hier der Grundsatz herrscht: niemals wird durch Mehrheitsbeschlüsse ein Verbot gefällt! Niemals! Der Leiter der Sondertagungen führt sich verschiedene Meinungen an und prüft dann leinheitslos seine Entscheidung. Er erklärt: ich schreibe jetzt die Ansprache, ich habe ein Bild gemalt, und ich werde nun dem Führer vorkommen, dies oder jenes zu tun. Eine Abstimmung kann darüber nicht erfolgen. Denn wenn sich über irgend ein Problem die Fronte nicht einig zu werden vermögen und dann die Mehrheit allein entscheidend sein soll, entsteht die Frage: wer trägt die Verantwortung dafür, wenn der beschlossene Schritt sich hernach doch als falsch erweisen sollte.“

Mehrheit macht, kann man nicht verantwortlich machen

Wie sollen diese Millionen, die geheim ihre Entscheidungen fällen — wenn möglich mit verschlossenen Zusammenstehen an der Urne — die Verantwortung tragen? Denken Sie die Unmoral dieses Prinzips. Hier sollen Männer, die in der Führung stehen, mit ihrem Namen eine Verantwortung überschreiben, die sie von Menschen aufgetragene erhalten, die nicht einmal den Mut haben, offen Ja oder Nein zu sagen! Was heißt es a. V. für einen Mann von Format, eine Verantwortung zu übernehmen über eine lebenswichtige Entscheidung, über Sein oder Nichtsein der Nation, die ihm durch eine anonyme Majorität aufgetragen wird? Er müßte also mit seinem Namen dafür einstehen, während Tausende und Hunderttausende oder gar Millionen, ohne ihren Namen zu nennen, diesen einen verantwortlich zu machen, das ist unmöglich. Das führt zur Feigheit und zur Verantwortungslosigkeit.“

Die Führung eines Volkes darf nicht das ansüßende, sondern sie muß das führende Organ sein. (Stürmische Zustimmung)

Wenn niemand die Verantwortung zu übernehmen bereit ist, führt das zur Vernichtung jeder Autorität und damit aller Verantwortlichkeit. Es ist kein Zufall, daß unter dieser Art von Demokratie die allerhöchste Pflicht unter solchen Umständen gar nicht in Erfüllung tritt. Erst wenn man sagt: Ja, Sie lassen ja auch abstimmen. Ja! Aber niemals über Detailsfragen, sondern stets nur über ganz grobe, dem ganzen Volk sichtbare Aufgaben. Das heißt: ich erwarte, daß wenn ich für das deutsche Volk einen Schritt in der Wiederherstellung seiner Ehre oder seiner Freiheit tue, das Volk ihn verteidigt und dann hinter mich tritt! (Minutenlange Kundgebungen brausen durch den Saal.) Ich werde dann nicht etwa sagen, ich möchte gern diesen Schritt tun, aber erst muß ich insandt geiebt werden, erst muß abgemittelt werden, und dann erst, wenn die Abstimmung gut verläuft, dann werde ich diesen Schritt wagen! Nein! Das wird eine wirkliche nationalsozialistische Führung nicht tun.

Es wird Ihre Entscheidung treffen und allenfalls hinterher erklären: Volk, wir haben nach bestem Wissen und Gewissen diese Entscheidung getroffen; bitte, nun ur-

teilen! Und wir wissen ganz genau, wie dann das Volk urteilt. Je mehr man nämlich das Volk anruft, in solchen zu den ihm am tiefsten bewegenden gewaltigen Fragen Stellung zu nehmen und je mehr ein Volk um Bewußtsein kommt, daß es wirklich eine entschlossene Führung an der Spitze hat, umso entschiedener wird es dann hinter seine Führung treten. Denn das Volk ist in seinem Kern unerschütterlich. Etwas die Spitze oder schlechte Führungen waren selbst in Jahrtausenden nicht in der Lage, diesen gesunden Kern abzutöten.

Aber man könnte nun fragen: irrendwie ist das doch eine Regierung ohne Volk. Mein! Das würde dann der Fall sein, wenn ein einzelner Mann sich anmaßen wollte, an die Spitze der Nation zu treten und zu erklären: Ich regiere. Da könnte man mit Recht fragen: „warum regierst du? Wieso regierst du? Und weshalb regierst du? Jeder könnte ja nun hinterfragen und das gleiche verlangen.“ Mein, die Partei steht als lebendige Volksgemeinschaft hinter dieser Führung! Sie ist das Volk! Sie ist die Organisation der politischen Führung des Volkes und sie ist das dabei, genau wie alles im Leben, das Ergebnis eines bestimmten Auslese-Prozesses. In ihr ist alles das aus dem Volk herausgeseleht und aufgenommen, was überhaupt in politischer Richtung veranlagt ist, was irgendeine die Empfindung im Innern trägt, sich politisch betätigen zu müssen.

Die Partei ist in ihrem Aufbau eine Auslese der politischen Elemente unseres Volkes. Sie ist damit die Führung und tatsächlich die Gebietsgewalt. Der Staat ist die Verwaltung und ihm obliegt die Exekutive. Die Partei als Ausleseorganisation erfüllt damit alle Voraussetzungen für eine wirkliche volksverbundene Regierung, denn der ganze Apparat, der an der Spitze des Staates und Reiches steht, läßt von unten bis nach oben durch diese Bewegung.

Er baut sich auf aus einem Prozeß fortgesetzter Auslese. Diese Auslese beginnt im Kleinsten, in der Zelle, in der Ortsgruppe. Er geht weiter über die Kreis- und über die Gaus und er endet endlich in der Reichsleitung. Und diese Organisation, die unabhängig ist vom Mehrheitsbeschluß, hat nur ein Interesse und kann nur eines besitzen, stets die besten Köpfe von unten herauszuführen, sie hochzuführen und sie allmählich nach vorwärts und nach oben zu bringen. Denn der Ortsgruppenleiter, der einen fähigen Kopf entdeckt, weiß, daß er nicht zu leichtfertig braucht, daß dieser fähige Kopf eine Apposition gegen ihn organisiert, um ihn bei der nächsten locconannten Generalmitgliederversammlung zu befechtigen; denn dieser Kopf ist ja kein Untergeordneter, kein Weg geht ja nur unter der Voraussetzung geleiteter Arbeit nach oben.

Es ist kein Zufall, daß dieses Prinzip einen Staat von Mitarbeitern hervorbringt, hat, wie ihn keine Partei vorher besaß.

Wenn jemals von einer Bewegung behauptet werden kann, sie sei nicht auf zwei Augen an fast, so ist das dann gilt das von unserer Bewegung. Gewiß, ich habe sie ins Leben gerufen. Allein die Grundzüge, nach denen sie wurde, haben mir dann allmählich eine Anzahl der besten Menschen an die Seite gestellt. Und wir sind eine unzerstörbare Gemeinschaft geworden.

Wir haben diese Frage entrollt, und es ist uns gelungen, eine deutsche Stadt, eine Metropole deutscher Geistes, deutscher Wissenschaft, deutscher Kunst wieder rehabilitieren. Wie so oft haben unsere Gegner das bestmögliche, gerade diese Stadt, um es zu sagen, in den Grassen zu erniedrigen, die er nicht durch sie ins Leben gerufen. Allein die Grundzüge, nach denen sie wurde, haben mir dann allmählich eine Anzahl der besten Menschen an die Seite gestellt. Und wir sind eine unzerstörbare Gemeinschaft geworden.

Es ist für uns ein Triumph gewesen, in diesem Raum, wo diese Genossen der Erbärmlichkeit, der Feigheit und der Korruption saßen, die Wiederanerkennung unserer Bewegung zu feiern.

Sie sind nicht zurückgewichen wie so manche Führer, die sich flüchteten vor diesen Gegnern, wir sind dorthin gegangen, wo sie sich angeammelt hatten, und wir haben sie wieder herausgeholt, und haben diese Stadt wieder zu einer deutschen Stadt erhoben. Und so wie heute Weimar des Jahres von 1919 das Weimar von heute wurde — es erhebt uns das von symbolischer Bedeutung — so ist das deutsche Reich von 1918 zum heutigen Reich von heute emporgestiegen. Unter solchen Umständen sind wir heute hierher gekommen, um den folgenden Tag wieder gemeinsam zu feiern und zu erleben. Ich bitte Sie zum Schluß dieser Tagung, sich zu erheben und mit mir derer zu gedenken, die damals mit uns kämpften und heute nicht mehr bei uns sein können.

Sie und unser neues Deutschland, und es ist diesem Sinne unser wieder deutsches Weimar mar Heil, Heil, Heil!

Tief ergriffen von der Größe dieser Stunde erheben sich die Anwesenden im Nationaltheater und jubeln dem Führer in unbefehllicher Begeisterung zu.

Das Deutschland- und Nord-Weiß-Weiß-Weiß-Symbol und am Schluß der Tagung bringt der Gauleiter Gaues Thüringen der NSDAP, Reichsstatthalter Sauerl, ein Sieg Heil auf den Führer aus. Damit hat die historische Tagung im Deutschen Nationaltheater ihre Ende gefunden.

Hauptchriftleiter Dr. Karl Henseler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner
Verantwortlich: für Politik: Dr. Karl Henseler, für Kultur und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner, für Sport und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrens, für Frauen und Jugend: die Beamtin: Richard Wöhrmann, für bairische Nachrichten: Georg Sander, für Lokales: Max Wendt, für Wirtschaft: Fritz Müller, für Bewegung und Parteiangelegenheiten: Hans Erdmann, für Militär: Fritz Schweizer.

Für Anzeigen: Walter Gayer, Schmitze in Karlsruhe.
(Zur Zeit in Prestraße Nr. 10 vom 1. Juli 1938 ab) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe.
Rotationsdruck: Schreiber-Verlag Dr. u. Verlagsanstalt G.m.b.H., Karlsruhe a. N.
DA. IV. 1936

Zweimalige Ausgabe 11 580 Stück
davon:
Karlsruhe 3368 Stück
Weimar-Rundschau 1828 Stück
Aus der Ortenau 1634 Stück

Einmalige Ausgabe 61 344 Stück
davon:
Karlsruhe 35 439 Stück
Weimar-Rundschau 13 083 Stück
Aus der Ortenau 12 022 Stück

Gesamtanfrage 73 924 Stück

Vorolympische Tage in Berlin:

Die Dietrich-Eckart-Freilichtbühne Der Schmuckstein in der Nordwestecke des Reichssportfeldes

Olympia-Sonderdienst des „Führer“

In der Murellenschlucht, einem idyllisch gelegenen Teil des Reichssportfeldes, herrschte noch vor gar nicht allzu langer Zeit militärisches Leben und Treiben. Das Infanterie-Regiment Nr. 67, zu dessen Chef erst kürzlich Generaloberst von Seekt in Anbetracht seiner großen Verdienste um die deutsche Wehrmacht ernannt wurde, hielt dort regelmäßig seine Übungen ab. Seit einem Jahr jedoch ist Ruhe und Besinnlichkeit dort eingezogen. Tanz und Gesang, Orgelspiel und Dichtung haben den Soldaten verdrängt.

Schönheit und Gestaltung

Ohne das bereits vorhandene Landschaftsbild in seinem ursprünglichen Charakter zu verändern, ist an den südlichen Abhang der Schlucht ein riesiger Zuschauerraum und ein Bühnenhaus eingebaut worden. Zwei breite Durchgänge trennen die 20 000 Zuschauer fassenden Tribünenränge, die jedem auch vom entferntesten Platz beste Sicht und Akustik bieten.

Technisches

Die Lautsprecheranlage hat etwa 40 Mikrophonanschlüsse, von denen jeweils 16 in Betrieb genommen werden können. In der Mitte des ersten Ranges, also direkt im Zentrum, für dieses aber unsichtbar, hat der Tonregler zusammen mit dem Bedienten seinen Regiestand. In den Tribünen sind bemerkbar 7 große Lautsprecher eingebaut. Die Bühne selbst hat ein Fassungsvermögen von etwa 2500 Menschen.

erkennbar.) Auf diese Weise hat man die Natur in den Dienst der Technik gestellt und dem Zuschauerraum das Aussehen einer gärtnerischen Anlage verliehen.

Feierstätte der Jugend

Jeder, auch der Abgegrübelte, wird mit Staunen das herrliche Bild der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne in sich aufnehmen und sich fragen, wie es möglich ist, eine Kulturstätte mit einem Fassungsvermögen für 20 000 Zuschauer mit solcher Reiz und natürlicher Schönheit auszustatten.

Die deutschen Turner sind glücklich, in dieser Feierstätte einen Ort gefunden zu haben, an dem die Besten der Welt in einem selten schönen Rahmen Leibesübungen und Körperbeherrschung in höchster Vollendung demonstrieren können. Diese Feierstätte zwingt nämlich den Besucher nicht nur durch ihre wirklich feierlich-schöne Architektur in ihren Bann, sondern sie fordert auch jedem schärfste Konzentration für das ab, was sich in ihrem Brennpunkt, der Orchester, abspielt. Und gerade das kommt dem Kunstturnen in der Dietrich-Eckart-Bühne

voll und ganz zugute. Besonders bemerkenswert ist, daß das Turnen durch ein besonders angefertigttes Zelt, das in der Orchester zur Aufstellung gelangt, bei jeder Witterung durchgeführt werden kann.

Die XI. Olympischen Spiele, und das ist von uns bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit allem Nachdruck immer und immer wieder zum Ausdruck gebracht worden, sind eine Angelegenheit aller Nationen der Welt. Die Ausrichtung und die Einweihung, die mit dieser zwanzeilufig verbunden ist, muß eine rein deutsche, eine nationalsozialistische sein. Daß sie das ist, und daß unsere Verantwortlichen dem Geist des neuen Deutschland in jeder Beziehung Rechnung getragen haben, das wird von jedem mit Freude und Genugtuung beim Besuch aller Kampf- und Kulturstätten während der Olympischen Spiele mit Freude festgestellt.

Ein schönes Beispiel von nationalsozialistischer Auffassung des bevorstehenden Treffens der Jugend der Welt auf olympischem Boden ist die Dietrich-Eckart-Bühne und die einfache Tatsache, daß sie im Gelände des Reichssportfeldes zu finden ist.

Geschändete Jugend

Die Geldhüte eines Vagabundenkinds aus dem Wolgalande / Von Hermann Jung

(21. Fortsetzung)

In Tischerkaff wehte ein eisiger Wind durch die Straßen. Wir froren doppelt, weil wir nichts gegessen hatten. Vor den Brotläden drängten sich die Menschen. Sie hatten blasse Gesichter und sahen hohlhändig drein. Es ging auf den Mittag zu. Sicher hatten sie seit dem frühen Morgen Schlange gestanden. Dann kam die Nachricht, daß es heute kein Brot mehr gab. Ein Murren ging durch die Menge. Ein Mann hob einen Stein und warf ihn in die Scheibe des Kaufmanns. Das war der Alarm zum Aufruhr. Die Menge drängte in den Laden, und in wenigen Minuten lag die gesamte Einrichtung taufendfach zerplittert auf der Straße. Glühende Metallstücke hatten sich an den Scheiben geschnitten. Als das Blut floß, wurde die Menge zum reißenden Wolf. Sie zerriß die beiden Verkäuferinnen an den Haaren auf der Straße, spritzte, trat und riß an ihren Gliedern, bis sie eine unkenntliche Masse waren.

Da gellte ein Schuß. Die Menge floß auseinander. Und jetzt eine ganze Salbe. Vor mir türzte eine Frau schwer zu Boden. Das Kind, das schlief an ihrem Arm gelegen hatte, erwachte durch den Sturz und begann zu schreien. Ein schreiendes Bündel in den Armen der toten Frau. Die Menge wirkte darüber hin, bis das Kind keinen Laut mehr von sich gab. Ein Mann mit

einem Beinhohler bemühte sich vergeblich aufzustehen. Er kroch auf den Händen vorwärts und schrie und schrie, daß wir uns die Ohren zupfalten mußten. Alexei und ich hockten in einer Türnische. Wir versuchten vergebens die Tür zu öffnen und in das Haus einzudringen. Als die Schüsse klangen, hatten die Bewohner von innen abgeschlossen.

Der Tumult verzog sich. Sechs Menschen lagen auf der Straße. Ein paar Rotgardisten gingen zigarettenrauchend vorüber, lachten über die verzerrten Totengesichter und schoben die Opfer mit den Füßen zur Seite. Ein ausgemergelter Hund lief hier vorbei und roch an den Leichen. Dann berührte er seine Notdurft. Als er weiterlaufen wollte, traf ihn ein Stein. Das Tier heulte auf, knüdete zusammen und bemühte sich vergeblich aufzustehen. Da kam ein Mann aus der gegenüberliegenden Tür, sah sich um, griff nach dem zuckenden Tier und verschwand.

Jetzt begann es zu schneien. Wir standen auf und ließen durch die tote Stadt. Niemand hielt uns an. Unser Wagen knurrte böse und ich dachte an den Hund, den der Mann erschlagen hatte. Ob er ihn jetzt brütet? Sollten wir umkehren und ihn um einen Bißchen bitten? Ich trug Alexei meine Absicht vor. Der zuckte die Achseln, ohne zu antworten. Dabei lief er weiter. Ich nahm an, daß er keine Lust hatte, auf die Idee einzugehen. Wir waren beide zu stupid und apathisch, uns weiter darüber zu unterhalten.

Wir ließen die Stadt hinter uns. Der Schnee fiel dicht. Das konnte böse enden, dachte ich. Waren wir doch am Schwarzen Meer geblieben. Aber die unfreiwillige Entführung war schuld an unserem Vech. Wir hatten keine Karte. Ich wußte nur aus der Geographiekunde, daß wir bald den Dnjeper überqueren mußten. Wie weit wir noch zu laufen hatten, war uns unbekannt. Alexei sprach kein Wort. Ich sah ihn manchmal von der Seite an. Sein Blick war böse. Er hatte das Gesicht eines verhungerten Wolfes. Die Haare hingen ihm in langen Strähnen unter der Kappe hervor bis über die spitze Nase und den schmalen eingeknickten Mund. Ich ahnte die Gedanken Alexeis. Wer uns jetzt in den Weg lief, der war verloren, mochte er nun ein Mann oder eine Frau sein. Ich sah, wie Alexei im Gehen nach dem Revolver fühlte. Als wir zwei Stunden gegangen waren, zeigte Alexei plötzlich auf ein kapellenartiges Gebäude.

Der wahnsinnige Pope

„Da“, sagte er und blieb stehen. Es schimmerte hell aus dieser Kapelle. Waren das Lichter oder narrete uns das Fieber? Alexei griff fester nach dem Revolver, als wollte er nach der Kapelle schießen. Wir gingen langsam darauf zu. Wahrhaftig, da standen drei brennende Kerzen am Eingang und beleuchteten ein Icon. Es war so schön, wie ich noch keines gesehen hatte. Dann kam eine Tür. Alexei riß sie auf, ohne anzuklopfen. Im Inneren sah ein Mann, ein Priester in seinem herkömmlichen Gewand. Er trug eine Brille, hatte einen Strohhut auf und las in einem Buch. Der Raum war woflig erwärmt. Im Hintergrund standen zwei Betten, die jedoch nicht gemacht waren. Der Pope las laut und vernehmlich eine Vitanet.

Das neue Buch



Die Kaiserin Konstanze

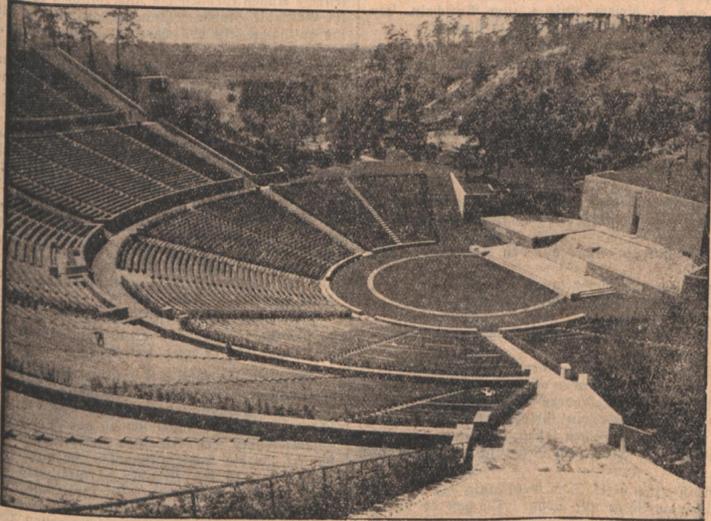
Von Henry Benrath, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

Wir lassen dem Dichter und Schriftsteller bei der Gestaltung historischer Stoffe die größtmögliche Freiheit, denn nur so kann durch ihn die Vergangenheit für die Gegenwart Form gewinnen und auch nur so kann er das, was ihm vornehmlich zu einer künstlerischen Gestaltung bringen. Auch wird die Bearbeitung von historischen Stoffen auf bereitwilligen Beifall stoßen, besonders wenn Stoffe in Angriff genommen werden, die dadurch, daß sie zur Darstellung kommen, in breitesten Schichten unseres Volkes Boden gewinnen.

Jedoch unterliegt selbst die schriftstellerliche freie Bearbeitung geschichtlicher Stoffe Gesetzen, die bestimmt sind von dem Gesetz der Verantwortung vor der Geschichte.

Wenn der Verfasser dieses vorliegenden Buches nun in einem Vorwort davon spricht, daß er „fünfundzwanzig Jahre“ Quellen- und Geschichtsstudien für dieses Buch betrieben habe, so ist es sehr beherlich, daß er den einzelnen Gestalten seines Buches nicht ein sachlich echteres und ähnlicheres Gesicht geben konnte. Man hätte der Darstellung etwas mehr historische Echtheit gewünscht. So sind sie einzeln und allein nur bestimmt von der Persönlichkeit des Schriftstellers Benrath und bleiben so etwas zu einseitig gesehen um noch historisch genannt werden zu können. So verfährt er auch mit dem historischen Stoff recht willkürlich, ganz wie er ihn für die von ihm zurechnete Handlung brauchen kann. Man wünscht, daß diese Schwächen des Romans von allen Lesern erkannt werden, damit so vom Verfasser und Buch nicht Dinge erwartet werden, die man von diesem in seiner Eigenart starken Buch nicht erwarten darf.

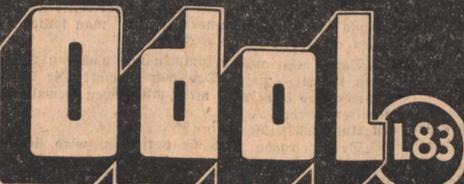
Höf.



Dietrich-Eckart-Freilichtbühne auf dem Reichssportfeld

Aufn.: Dr. Wolf Strache

Hüter der Gesundheit



Bei Hitze und Ermattung, auf Reisen, bei Sport und Spiel schenkt Odol L83 jenes einzigartige Gefühl der Erfrischung und Belebung. Darüber hinaus wirkt Odol L83 vorbeugend gegen Infektionen der Mund- und Rachenhöhle.

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Der „Acherner Andres“

Letzter Droschkenfutcher und Philosoph — Ein Leben der Arbeit

Nachdem ein Reisender, der in der Station Achern der großen Hauptstadt Frankfurt-Basel der alte Dienstmann entging, der schon durch ähnelnde Haltung, den wie, selbstlichen, wendigen Schritt verwunderliche Blicke auf sich zieht.

Einmalige, ganz gestraffte Energie, steht er da. Die stets schiefe Mütze auf dem prächtigen, in zwei dicken Schichten sich plüschende Wollhaare, verrät Unternehmungsgeist, die roten Wadlbein und das nie fehlende Sträuschen im Knopfloch quackelnde Freude am Dasein. Während gleiten die luftig-schlauen Manschetten den einfallenden Zug entlang, und kein Köpflein, kein Bündel oder sonstige Trüffel bleibt von ihnen unbemerkt. Benutzen macht der Mann, Wendungen, sag' ich Euch — da kann der beste Militärjodler noch etwas lernen! — steht ihm gerade etwas im Wege, so kommt's ihm auch nicht darauf an, mit einem wahren Akrobatenprogramm darüber zu verfügen. Der gewöhnliche Sterbliche, und wäre er auch um ein Vielfaches jünger an Jahren, wirkt neben ihm pathetisch, verhaselt.

Der Mann ist Andres Serzer, der letzte Droschkenfutcher von Achern und wahrscheinlich von ganz Baden, weit und breit bekannt als der „Acherner



Der „Acherner Andres“ Aufnahme: Frey-Achern

Andres“. Wir hatten ihn schon lange aufs Korn genommen. Und in einer geruchhaften Stunde, da wir ihm bei einem guten Bierlein gegenüber saßen, hat er uns endlich aus seinem Leben erzählt. So gut, als das mancher „Großer“ ist es wert, daß von ihm einmal kurz die Rede sei.

Andres Serzer kam am 2. November 1887 im nahen Dörferweier als Sohn von Kleinlandwirten zur Welt, nicht also heute im 89. Lebensjahr. Aber die 89 stehen schon auf dem Papier, imwendig ist er jung wie 18. Früh ließ er seinen Lebensweiser nach der „Freude“, geht das Streben junger, in die Stadt wechselnder Leute vom Land im allgemeinen nach dem besseren Verdienst und leichteren Leben in der Fabrik, so folgte der Andres bei, gleichmäßig diesem Zuge nicht. Das Bauerntut war in ihm lebendig und er hing an der Scholle. Wurde Bauerntut nicht. Zuerst im nahen Reichen, dann weiter oben, in Appenweier. Aber die Nationalkrankheit des deutschen Heimatmenschen kam über ihn: das Heimweh, und doch ihn wieder zur Stätte der Kindheit zurück. Gar gerne wäre er in die Fußstapfen der Eltern getreten. Aber zu einem eigenen Anwesen langte es nicht, und so mußte er auch hier wieder „dienen“. Fünf Jahre tat er seine Pflicht, und auch noch etwas darüber. Dann kamen sieben schaffige Jahre in Achern, bis zum Abgang eines Sohnes, Bähl, Viktualien und wieder Achern. Ueberall mochte man ihn gern und er war sich seines Wertes aus bewußt. Das ehrt ihn. Als ihm ein Meister vorhielt, er verlange zu viel, meinte er stolz: „Dann wart' ich bis einer kommt und mir's von selber gibt!“ —

Inzwischen war unser Mann zum Pferdepfleger und Reiter avanciert; denn „die Liebe zum Pferd hat ihm und Achern im Blut“. Von da war's zum Hotelburschen Bild in größere Weite.

Seine höchste Sehnsucht hatte stets einer eigenen, kleinen Kucherei geoffen und für einen Menschen wie Andres war die Kleinstadt der rechte Boden. Er hatte

Wir geben alles dem Volke

Die Großfundgebung der NSD in der Karlsruher Festhalle

ml. Karlsruhe, 5. Juli. Im festlich mit Grün und den Farben der Bewegung geschmückten Festhallaes sprach gestern abend an Einladung der Kreisleitung und der NSD Hauptamtsleiter Pa. Hilgenfeldt-Berlin in grundlegenden Ausführungen über die Aufgaben der NSD.

Ueber dem Podium leuchtete über die ganze Wand auf schwarzem Tuch in großen silbernen Buchstaben die Mahnung „Gemeinschaft verlangt von Euch Hilfsbereitschaft“. Zahlreiche führende Vertreter der Partei, des Staates, der Stadt und Wehrmacht wohnten der Großfundgebung im bis auf den letzten Platz besetzten Festhallaes bei, die von der NSD-Kapelle mit einigen stolzen Märschen eingeleitet wurde. Mit den Fahnen marschierten Abordnungen aller Formationen ein.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Gauamtsleiter Dintel nahm

Pa. Hilgenfeldt

das Wort. Er erinnerte, von Weimar kommend, an den Werdegang der Partei, sprach von dem Niedergang des Reiches in der Systemzeit und dem gewaltigen Aufstieg unter Adolf Hitler. Heute geht dieses Ringen um die Menschen und die Weltanschauung weiter und es geht dabei um die Entscheidung zwischen Gut und Böse, zwischen Nationalsozialismus und Volkswelt, eine Auseinandersetzung, die entscheidend sein wird für das Schicksal der Welt. Deutschland ist das am erbittertesten gehetzte Land, weil wir keine Kompromisse in diesem Kampfe kennen.

Hier kommen wir auf die Aufgabe, die vor uns liegt, die Aufgabe, den Liberalismus zu überwinden und durch den Nationalsozialismus den Menschen stark zu machen, weil nur aus starken Menschen eine Volksgemeinschaft zu schaffen ist. Sie sind es, die immer wieder Opfer bringen und das Leben des Volkes erhalten.

Du lebst aus dem Volke und mußt dich den Verlangen des Volkes und der Nation unterordnen, das ist die Erkenntnis unserer Zeit.

Wir sind dazu da, die Menschen, die in Not sind, zu stärken, ihnen zu helfen, damit sie den Kampf gegen die Not selbst aufnehmen können. Vom Bedürftigen verlangen wir, daß er sich seiner Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft bewußt wird.

Jeder Deutsche soll Sozialist der Tat sein, aber unter Sozialismus unterscheidet sich wesentlich von dem der Vergangenheit. Wir sehen dabei nicht den Einzelnen, sondern das Volk. Wir sehen dabei auch im politischen Gegner den deutschen Menschen, weil wir die Ewigkeit des Volkes sehen.

Menschen zu erobern, ist unser Ziel. Und das können wir nur, wenn wir das Leben in seiner ganzen Breite übersehen und nicht im Kleinen aufgehen und nur die Schattenseiten des Lebens sehen. Es ist richtig, daß wir alle über dem Leben stehen, ganz gleich, in welcher Arbeit der einzelne steht.

Wir wollen im Leben kein Uebel sehen, unter dem der Mensch sich beugt, sondern in ihm einen Kampfplatz sehen, auf dem ein freies Leben den Tag beginnt und beendet. Wenn wir das Leben bejahen, dann können wir alle das Leben erfreulich gestalten. Unser Schicksal nach der Sappen-schüssel des anderen, nach dem Aeußerlichen, das gilt es zu überwinden. Nur durch Arbeit an uns selbst gewinnen wir unsere Freiheit und können wir aus Knechten Herren werden.

Die Arbeit in der NSD ist die Vollendung gewordene Idee, ist das, was aus dem Herzen kommt, ist die Tat, die

immer wieder eine neue Tat gebären soll. Nur durch das Dienen am Volke kann unser Volk stark werden, und dieses Dienen muß wieder gedeelt werden. Aus dem Begriff des Zwangs muß ein Begriff des Adels werden. Was wir in der NSD tun, ist Dienst am Volk und an der Nation.

Wenn wir in Not sind, wissen wir, daß wir uns nur helfen können, wenn wir Opfer bringen. Und für ein Volk gelten dieselben Gesetze wie für die einzelne Familie.

So stehen wir heute in dieser Zeit und fragen, wie kann ich meinem Volke dienen und was kann ich geben? Wir wollen aus dem schwachen Menschen den starken Menschen machen. Damit dienen wir dem Volke und seinem ewigen Bestand. In der Geschlossenheit stellen wir eine Macht dar, die unüberwindlich ist. Wenn wir als Volk einig sind, bieten wir die beste Garantie für den Frieden, für Aufbau und Arbeit.

Niemals kann ein Schöpfer, der das Leben schuf, gewollt haben, daß seines Lebensgut ausgelöst wird für immer, und deshalb können wir auch nicht verstehen das Jüdelat. (Lebhafter Beifall.)

Wir stehen heute mit Ehrfurcht vor den gottlichen Bauten der Vergangenheit, die in Reinheit und Schönheit dastehen, weil jeder der Zeit und dem Zeitgeist trennbar. Aber alles Große, was wird und werden soll, kann nur werden als Gemeinschaftsleistung. Wir wollen, daß auch

einmal die Bauten dieser Zeit künden von einem starken Geschlecht und einer aufsteigenden Nation.

Was heute in Deutschland wurde, ist geschaffen aus Opfern der Nation, ohne ausländische Hilfe, allein aus der Kraft des deutschen Menschen in einer Zeit der Armut und Not. Es ist die Arbeit der Gemeinschaft des Volkes, die uns hinführen wird zu einem Lebensstandard, wie ihn dieses Volk niemals bisher kannte.

Auch die Arbeit der NSD ist Gemeinschaftsarbeit, dazu bestimmt, das Volk zu einer Einheit zusammenzuschweißen. Sie entspringt der Idee „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Und diese Arbeit erfordert fröhliche, starke Menschen.

Von uns hängt es ab, ob von unserer Zeit einmal berichtet wird, daß wir unsere Tage und Aufgabe erfüllt haben.

Pa. Hilgenfeldt schloß seine aufschlußreichen Ausführungen mit einem Appell aus dem Munde des Führers „Mein Kampf“: „Und wer nicht kämpfen will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht. Wer leben will, der kämpfe also!“

Tanganhaltender Beifall folgte der Rede.

Stellvertreter der Kreisleitung Beyer verband mit Dankesworten an den Redner die Mahnung zum Opfer und kritisierte scharf die Kreise, die der NSD heute noch fernstehen. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Kleine badische Rundschau

Neun Verkehrsunfälle an einem Tag

* Mannheim, 4. Juli. Durch falsches Einbiegen, zu schnelles Fahren, Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes, Unterlassung der Zeichenabgabe und Trunkenheit eines Fahrers ereigneten sich am Freitag hier insgesamt neun Verkehrsunfälle. Hierbei wurden sechs Personen verletzt. Vier betrunkene Radfahrer, die in vergangener Nacht durch ihr Verhalten den übrigen Verkehr gefährdeten, wurden vorläufig festgenommen. Das Verhalten solcher lebensfähiger Menschen kann nicht scharf genug verurteilt werden. Die Betroffenen haben strenge Verurteilung zu erwarten.

* Mannheim, 4. Juli. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Brückentopf der Adolf-Hitler-Brücke, Kronprinzenträse, wurde die 52 Jahre alte Ehefrau Magdalene Sommer, geb. Wald, von einem Lieferwagen angefahren und tödlich verletzt.

* Heidelbergl., 4. Juli. (Wissenschaftliche Tagung.) Am Sonntag bis zum kommenden Mittwoch tagen die in der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft aufkommengeschlossenen deutschen Augenärzte wieder in Heidelberg.

* Freiburg, 4. Juli. (Zugsunfall.) Im Bahnhof Kirchzarten ist heute Samstag, den 4. Juli, 10.40 Uhr, die Lokomotive eines von Radolfzell kommenden Sonderzuges „Kraft durch Freude“ bei der Ausfahrt entgleist und zur Seite gelegt worden. Einige Reisende erlitten durch Querschnitten leichte Verletzungen.

Von einem Heuwagen tödlich überfahren

Billingen, 4. Juli. Hier ereignete sich ein sehr bedauerwerter Unglücksfall. Der im 71. Lebensjahr stehende Karl Vint wollte mit zwei beladenen Heuwagen nach Hause fahren. Dabei mußte ein Unwohlsein befallen haben, wodurch er unter den schwerbeladenen Wagen zu liegen kam. Die Räder des Wagens gingen ihm über die Brust. Seine Angehörigen, die dem Fuhrwerk folgten, brachten dem Schwerverletzten die erste Hilfe. Er verschied jedoch nach kurzer Zeit.

Auffindung eines Alemannengraves

O Grenzach, 4. Juli. Bei Erdaushebungsarbeiten in Grenzach wurden am Donnerstag in der Rheinfelder Straße in etwa 1 1/2 Meter Tiefe ein Steinmännchen gefunden. Nach Ansicht des Sachmanns handelt es sich bei dem Fund um ein Alemannengrab. Wahrscheinlich befindet sich hier ein ganzer Alemannengrabbau, da in nächster Nähe schon früher ähnliche Funde gemacht wurden.

* Dittishausen, bei Waldsruh, 4. Juli. (Freitod.) Die 88 Jahre alte, erst seit vier Monaten verheiratete Frau Gudwine Hilpert schied freiwillig aus dem Leben. Die Frau litt schon längere Zeit an Schwermett.

inzwischen soviel erpart, daß er ein Chaislein und zwei Gäule riskieren konnte. Eins stand fest: „zwei Schimmel mußten es sein!“ In die war er seit seines Lebens verliebt.

Schlecht und recht, aber immer ehrlich, schlug er sich durch. Der Verdienst als Kutscher im Städtlein war immer und 40 Mark Monatslohn trafen das meiste. Auch seine Freunde, die Schimmel, wollten haben. Ihnen galt alle Sorge seines alternden Lebens, ihnen durfte nichts fehlen.

Jahr reiste sich an Jahr, und langsam merkte der Andres, daß er selber, sein Chaislein und seine Schimmel daran waren, aufzestossen zu werden. Durch das Auto. „Es wäre besser gewesen, ich hätte schon 10 Jahre früher Schluß gemacht, dann hätte ich etwas übrig behalten, meinte er etwas wehmütig, aber er konnte und konnte sich von seinen Lieblichen nicht trennen. Als man schon lang keinen Droschkenfutcher mehr kannte, hand der Andres summers und winters noch immer mit seinem Gefährt am Acherner Bahnhof, lebendig, beweglich, zufrieden und lebensfröh. Wenn's innerlich wahrheitsgemäß manchmal auch schwer fiel, was er aber nicht augab.

Länglich fuhr er abwechselnd nur noch mit einem Schimmel. Der andere durfte dazwischen ausruhen, denn die bei-

im selben Hause. Bis zu ihrem Tode hatten die guten Bekkerleute nach seinem Nützlichsten gesehen, nun tut es die auch bereits 59 Jahre zählende Tochter. Sie haben einen Freundschaftsbund geschlossen, die beiden, und wollen einander bis zum Ende nicht verlassen.“ Solche Treue ist selten.

Der Andres ist nie krank gewesen im Leben. Noch heute macht der 89jährige allmorgentlich seine „Wasserkur“ mit kalter Abwaschung des ganzen Körpers. Und obwohl's ihm an Bewegung wahrlich nicht fehlt, seine gymnastischen Übungen. „Das Blut muß rollen, dann fest es auch keinen Kalk an. Ich bin Naturmensch!“ Wie zum Beweis setzt er in elegantem Hochsprung über einen Stuhl. Wir wollen's ihm gerne glauben, daß es die Freude am Dasein war und nicht etwa am zweiten Viertel, das eben angefahren kam.

Vorschiednehmend drücken wir dem Andres die Hand. „So seid ihr also mit Euerem Leben zufrieden?“

„Zufrieden?“ Die früher Augenlein blingeln vergnügt. „Ich bin der reichste Mann auf der Welt!“

„Geht mit der Philosophie als Wissenschaft? Der Acherner Andres hat das größte philosophische Problem schon längst richtig gelöst! —“

Franz Josef Gök.

Diener,
die sehr wenig kosten,
tagaus, tagein
auf ihrem Posten:

Persil * Henko
Sil * iMi * ATA

P 176 a

Fremdenverkehr dient der Friedensidee

Im olympischen Jahr ist jeder Deutsche ein Gastgeber für die Welt — Staatssekretär Funk über die nationalsozialistische Fremdenverkehrspolitik

Das Godesberg, 4. Juli. Auf der Tagung des Reichsausschusses für Fremdenverkehr und der 24 deutschen Landesverbände im Godesberg am 4. Juli sprach Staatssekretär Funk über die Fremdenverkehrspolitik im nationalsozialistischen Staat unter besonderer Berücksichtigung der olympischen Spiele. Er führte hierzu u. a. folgendes aus:

Drei Jahre systematischer Aufbauarbeit im In- und Ausland haben dazu geführt, daß

der Fremdenverkehr in Deutschland ein völlig neues Gesicht

erhalten hat. Unter der Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wurde eine einheitliche mit allen notwendigen Vollmachten ausgestattete Reichsorganisation für den Fremdenverkehr geschaffen, in der alle Stellen, die sich mit dem Fremdenverkehr befassen, zusammengeschlossen sind. Die staatliche Führung liegt bei dem dem Propagandaministerium als selbständige Behörde angegliederten Reichsausschuss für Fremdenverkehr, die organisatorische Leitung bei dem Reichsfremdenverkehrsamt, der eine Körperkammer des öffentlichen Rechts ist. Der geschäftsführende Präsident des Reichsausschusses ist gleichzeitig der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes. Durch diese Personalunion ist eine einheitliche, autoritäre Führung gesichert. Die ungeliebte, autoritäre Führung gesichert. Die ungeliebte, autoritäre Führung gesichert. Die ungeliebte, autoritäre Führung gesichert.

Der erste Grundsatz der nationalsozialistischen Fremdenverkehrspolitik lautet:

Fremdenverkehr verpflichtet.

Der nationalsozialistische Staat ist auch auf diesem Gebiet zunächst mit einer tief durchgreifenden Erziehungsarbeit vorgegangen. Der Erfolg ist bereits sichtbar. Der Fremdenverkehr als die vornehmste Aufgabe angesehen. Es wurde eine systematische Schulung der Gaststätten- und Hotelinhaber und des gesamten Personals durchgeführt. Die Arbeitsweise, Unterbringung, Verpflegung und Behandlung der in den Gaststätten und Hotels arbeitenden Volksgenossen wurde gemeinsam mit der Arbeitfront einer Prüfung unterzogen. Unsoziale Zustände und unästhetische Gärten wurden hierbei abgestellt. Wir machen es aber allen diesen Volksgenossen zur Pflicht, dem Gast und insbesondere dem ausländischen Gast gegenüber in jeder Weise hilfreich und entgegenkommend zu sein. Bei den Olympischen Spielen werden viele Tausende von Ausländern nach Deutschland kommen, die die deutsche Sprache nicht verstehen. Gerade diesen Ausländern gegenüber müssen alle Volksgenossen, deren Dienste sie in Anspruch nehmen, besonders höflich und rücksichtsvoll sich benehmen. Die Ausländer, die nach Deutschland kommen, müssen unser Land in dem Bewußtsein wieder verlassen, daß Deutschland das größte Land der Welt ist und das deutsche Volk eine wahrhaftige Kultur schenkt.

Disziplin im Straßenverkehr!

Besonders unangenehme Rückwirkungen auf den Fremdenverkehr muß die Disziplinoslosigkeit haben, die wir heute im Straßenverkehr in Deutschland beobachten. Der Fahrer jeder hier offensichtlich gegen den anderen in den anderen Ländern mit starkem Automobilverkehr gibt es etwas nicht. Wir müssen gerade mit Rücksicht auf den geklagerten Automobilverkehr, den die Olympischen Spiele mit sich bringen werden, verlangen, daß die am Straßenverkehr beteiligten Personen größter Disziplin walten. Die ärgsten Disziplinverstoßigkeiten muß man immer wieder bei den Lastwagenfahrern feststellen. Diese sind der Schaden jedes Automobilisten, besonders

bei Nachfahrten, wo sie durch rücksichtsloses, vorschriftsmäßiges Fahren und falsche Einstellung der Scheinwerfer den Verkehr auf das Schlimmste gefährden. Gegen alle Verkehrsstörer muß mit viel schärferen Mitteln als bisher vorgegangen werden. Die Automobilisten müssen zur Selbstbeherrschung und hierbei von den Behörden weitestgehend unterstützt und geschützt werden.

Erfolgreiche Aufbauarbeit

Wir können heute mit Freude feststellen, daß unsere Aufbauarbeit für den deutschen Fremdenverkehr einen wahrhaft großen Erfolg gezeitigt hat. Auch bei den internationalen Verhandlungen über den Reiseverkehr sind wir vorwärtig gekommen. Besonders ist die Auslandsarbeit der Reichshauptzentrale für den deutschen Fremdenverkehr hervorzuheben, die in der Vorbereitung der Olympischen Spiele Hervorragendes geleistet hat.

Unter Führung des Propagandaministeriums ist eine in der Welt bisher noch nie da gewesene Propagandaaktion für die Olympischen Spiele entfaltet worden. Die Durchführung dieser Propaganda

und ihre Richtung hat der Propagandaausschuß der Olympischen Spiele gegeben, der vom Propagandaministerium ins Leben gerufen wurde.

Während die Spitzengenerationen sich schämen mußten, den Ausländern ein verarmtes, schlecht verwaltetes, heruntergekommenes Deutschland zu zeigen, ist es das Bestreben der nationalsozialistischen Regierung, Ausländern in möglichst großer Zahl nach Deutschland zu holen. Hierin erblicken wir auch eine der wirkungsvollsten Abwehrmaßnahmen gegen die Vagenberichterstattung über Deutschland im Ausland. Der Ausländer soll leben das in der Volksgemeinschaft unter seinem Führer Adolf Hitler geeinte deutsche Volk, den rastlosen Arbeitswillen dieses Volkes und sein Streben nach wirtschaftlichem und sozialem Aufstieg, aber auch das schöne Deutschland, das dem ausländischen Besucher etwas Besonderes zu bieten hat.

Der Ausländerverkehr in Deutschland

hat im Jahre 1936 schon bis heute eine starke weitere Steigerung erfahren, nachdem schon die ver-

gangenen Jahre gewaltige Erhöhungen der Fremdenverkehrsleistungsbilanz gebracht.

Im Monat Mai 1936 wurden in Deutschland in 688 Berichtsorten 120 000 Ausländer mit rund 841 000 Übernachtungen gezählt. Dies ist eine Steigerung der Zahl der Auslandsfremden dem Monat Mai des Jahres 1935 gegenüber um rund 35 v. H. Bei den Übernachtungen beträgt die Steigerung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 36 v. H. Insgesamt wurden im Deutschen Reich im Mai 1936 1,67 Millionen Fremdenübernachtungen und 5,26 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, das heißt 24 und 17 v. H. mehr als im Mai 1935. Diese Zahlen beweisen besser als alles andere den Erfolg der Fremdenverkehrspolitik im nationalsozialistischen Deutschland. Sie beweisen aber auch, daß die Mittel, die das Reich für die Förderung des Fremdenverkehrs aufwendet, nutzbringend angewendet sind und sich befriedigend auf einen großen Teil der deutschen Wirtschaft auswirken. Der Fremdenverkehr ist ein wichtiges Instrument zur Wiedererringung der Weltgeltung Deutschlands. Der Fremdenverkehr dient der Friedensidee, wie sie unser Führer Adolf Hitler der Welt verkündigt hat, in hervorragendem Maße. Die Vertreter des Fremdenverkehrs erfüllen somit eine hohe politische Mission. Sie müssen sich stets der Größe und Bedeutung ihrer Aufgabe bewußt sein und sollen nie vergessen, daß es von ihnen abhängt, wie die Welt über Deutschland denkt, und wie man in der Welt von Deutschland spricht. Im olympischen Jahre 1936 ist jeder deutsche Volksgenosse ein Gastgeber für die Welt. Jeder deutsche Volksgenosse sei sich dieser Aufgabe bewußt und handele danach.

Greifers Abrechnung in Genf

(Fortsetzung von Seite 3)

Sittler und Piljdski brachten Ordnung

Jahre hindurch hat man überall und auch hier im Völkerbund nach Auswegen gesucht, diesen gefährlichen Zündstoff aus dem Pulverfaß Danzig zu entfernen. Leider hat der Völkerbund diese Auswege nicht gefunden. Erst zwei Männer mußten kommen, die es kraft ihrer Persönlichkeit und kraft ihrer Autorität und insbesondere kraft der Größe ihres ehelichen Willens fertig brachten, innerhalb kürzester Frist alle Konfliktstoffe zu beseitigen, Ruhe und Ordnung in die Dinge hineinzubringen und eine sichere Entwicklung für die Zukunft zu gewährleisten: Adolf Sittler, der anerkannte Führer des deutschen Volkes, und Josef Piljdski, der große und ehrwürdige Marschall Polens. Beide Soldaten sind unvoreingenommen und gradlinig in ihrem Willen. Wahrscheinlich, zwei Männer, so überlegend unter den großen der Welt, daß ich es wohl überlegen kann, wenn andere Völker aus um diese beiden Führer beneiden.

Ich es da ein Wunder, meine Herren, daß auch wir in Danzig als Deutsche unter Deutschen, welche die Existenz und die Größe Polens nicht negieren, sondern betonen, als bald den richtigen Weg zur Beseitigung dieser dämonischen Atmosphäre fanden? Mit Stolz möchte ich Ihnen und der gesamten Welt ins Gedächtnis zurückrufen, daß wir Nationalsozialisten in Danzig es gewesen sind, die auf Wunsch anderer Führer Adolf Sittler ohne Hohen Kommissar und — wie internationale Institutionen in direkter freiwilliger Aussprache mit Polen die Voraussetzungen dafür geschaffen haben, daß das Pulver aus dem Pulverfaß Europas schnell und sicher entfernt werden konnte. Aus dem Zentrum der Unruhe ist durch die Tätigkeit unserer Regierung ein ruhendes Pol geworden und eine beispielhafte Tat für die Verständigungsmöglichkeit unter den Völkern vollbracht worden. Diese Tatsache müßte gerade von Ihnen, meine Herren Mitglieder des hohen Rates, nicht nur anerkannt, sondern so gemühvoll werden, daß hieraus für meine Regierung die Möglichkeit entsteht, niemals wieder in Danzig einen

Herd der Unruhe entstehen zu lassen, der Ihnen Mergel bereiten könnte.

Abrechnung mit dem Völkerbundskommissar

Inkraft meiner Regierung zur Erhaltung und zur Vollkommenheit dieses positiven Vertrages zur internationalen Verständigung zu unterstützen, muß ich zu meinem größten Bedauern bemerken, wie in den letzten zwei Jahren immer mehr geradezu mit der Lupe nach Unvorsorglichkeiten gesucht wird, die durch die Sonne der Weltöffentlichkeit vor den Völkerbundsrat angezündet werden sollen. Es wäre wahrlich besser, schon zu Hause mit einem Glas Wasser die Kränchen unschädlich zu machen. Es darf daher auch im Hinblick auf die letzten Ereignisse nicht Wunder nehmen, daß die Regierung gegungen sein könnte, den dringenden Wunsch der Bevölkerung nachzugeben, bei Fortsetzung dieser Methoden die Beziehungen zum Völkerbundskommissar einer Nachprüfung zu unterziehen.

In Danzig regiert seit mehr als drei Jahren eine nationalsozialistische Mehrheit, welche zweimal in verfassungsmäßiger geheimer Wahl durch das Vertrauen der Bevölkerung bestätigt worden ist. Sie, meine Herren, die Sie diesen hohen Rat des Völkerbundes bilden, bekennen sich zu den Gesetzen der Demokratie. Ich bekenne mich ebenfalls zu diesen Gesetzen in der wichtigsten Bedeutung dieses Wortes. Demokratie bedeutet, daß der Wille einer Mehrheit nach Sitte und Gesetz zur Geltung gebracht werden soll. Dieser Wille der Mehrheit ist nicht unmissverständlich und unanfechtbar zweimal für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zum Ausdruck gekommen.

Das Benehmen des jetzigen Kommissars in Danzig ist jedoch darauf hinaus, dieses Grundgesetz der Demokratie zu mißachten und einer sich selbst betrübtendenden Minderheit, die in sich selbst zerfällt und unheilbar ist, die Möglichkeit zu geben, die verfassungsmäßige Mehrheit in schamlosester Weise zu terrorisieren.

Ich kann für mich und meine Regierung in Anspruch nehmen, den Willen des Völkerbundes jederzeit respektiert zu haben. Ich kann sogar, meine Herren, für mich in Anspruch nehmen, Ihrem Willen und Ihren Befehle auch dann Folge geleistet zu haben, wenn die Ausführung dieses Willens gegen meine Überzeugung und gegen das gute und gesunde Gefühl der Danziger Bevölkerung sich wandte. Oder könnten Sie mir vielleicht, meine Herren, den Nachweis bringen, daß ich auch nur in einer einzigen Sache Ihren Befehle über oder auch nur Ihren Empfehlungen nicht Rechnung getragen hätte?

Wenn aber, meine Herren, die nationalsozialistische Mehrheit der Danziger Bevölkerung, welche meine Regierung trägt, sehen muß, daß durch die Mißstellung ihres Kommissars — und dabei ist es gleichgültig, ob diese Mißstellung bewußt oder unbewußt geschieht — eine Minderheit sich das Recht nimmt, eine verfassungsmäßige Mehrheit zu terrorisieren, dann darf man sich nicht wundern, wenn auch der einfache Mensch zu der Überzeugung kommt, daß hier das Grundgesetz der Demokratie zerbrochen worden ist. Wenn die nationalsozialistische Mehrheit sich gegen diesen Terror einer Minderheit zu Wehr setzt, dann ist das für alle, die Danzigs Bevölkerung kennen und lieben, verständlich. Sie können ja auch schließlich nicht verlangen, meine Herren, daß ich als Regierungschef eine Bewegung unterdrücke, die meine eigene Regierung trägt, oder daß ich diese Bewegung bestrafen lasse, wenn sie sich in Notwehr befindet. Notwehr ist das selbstverständliche Recht jedes Menschen, also auch von Nationalsozialisten. Die Minderheit läuft dann aber hin zum Völkerbundskommissar und beschwert sich.

Der Kommissar macht Berichte nach Genf, welche die Regierung gar nicht einmal kennt, die aber in der von der Opposition gewünschten Linie verlaufen. Die Nationalsozialistische Bewegung in Danzig wird angeklagt, nur berührt es eigenartig, daß gerade diese Bewegung die Toten und Schwerverletzten gebahrt hat.

Nein, meine Herren, für solche Methoden eines Völkerbundskommissars hat die Danziger Bevölkerung kein Verständnis.

Sie werden ja auch selbst gemerkt haben, wie die Danziger Öffentlichkeit auf diese Bräkterung reagiert hat. Sie sollten einmal, meine Herren, die unanschaulichen Opfer des Terrors einer vom Völkerbundskommissar bewußt oder unbewußt unterstützten Oppositionellen Minderheit sehen. Ich habe als Frontsoldat des Weltfriedens und auch als Kämpfer der nationalsozialistischen Idee manchen Toten und manchen Schwerverletzten gesehen, aber

berartig gemein und roh zusammengeschlossene und zusammengeschlossene und niedergeschlagene Opfer jeder verbrecherischen Minderheit habe ich nicht für möglich gehalten.

Ich wünsche, meine Herren, die deutsche Opfer ständen hier vor Ihnen vor dem Ratstisch. Sie würden dann mit eigenen Augen sehen, daß die von Ihrem Vertreter gebildete Kampfmethode der Opposition keinen Beitrag zum Frieden und zur Verständigung liefert, sondern eher belastend wirkt.

Durch die Taktik Ihres Kommissars, meine Herren, ist ganz von selbst eine Einstimmung gegen diesen Mann entstanden, eine Einstimmung, an der nicht die Danziger Regierung schuld ist, sondern einzig und allein der Mann, der die Mentalität der deutschen Danziger Bevölkerung nicht begreift, zumal er nicht einmal ihre Sprache kennt. Wenn Sie nicht glauben, daß das, was ich Ihnen eben als Danziger offen und ehrlich ins Gesicht gesagt habe, wahr ist, so bin ich bereit, Ihnen den realen Beweis für meine Behauptungen zu bringen. Wenn Sie wollen, werde ich innerhalb kürzester Frist eine Volksabstimmung in der freien Stadt Danzig veranstalten, bei welcher die Danziger Bevölkerung selbst in vollkommen freier und geheimer Abstimmung zum Ausdruck bringen soll, ob sie mit dem Wirken Ihres Vertreters einverstanden ist oder nicht.

Greifers Lösungsvorschläge

Ich will jedoch nicht mich dem Vorwurf aussetzen, daß ich Ihnen heute lediglich Wünsche und Sorgen der Danziger Regierung und der Danziger Bevölkerung vor Augen geführt hätte, ohne selbst in der Lage zu sein, einen Ausweg aus dieser Situation weisen zu können.

Auswege sind in verschiedener Richtung hin zu finden. Zum Beispiel der Völkerbundsrat entsenden noch Danzig einen neuen Kommissar mit der Anweisung, ebenso wie alle früheren Kommissare sich innerpolitisch vollkommen zurückhalten und der Größe seiner Stellung und seines Auftrages im außenpolitischen Leben Danzigs gerecht zu werden. Hierbei möchte ich offiziell und mit allem Nachdruck betonen, daß ich ermächtigt bin, im Namen der Danziger Regierung die Erklärung abzugeben, daß bei dieser Neuordnung der Dinge sowohl alle aus allen Verträgen und Abkommen resultierenden Rechte der polnischen Minderheit im Gebiet der freien Stadt Danzig als auch eben alle Rechte für den polnischen Staat unangefastet bleiben. Oder ein anderer Ausweg wäre der, daß der Völkerbundsrat den Beschluß faßt, bei der bevorstehenden Neuordnung und Reform des gesamten Völkerbundes überhaupt keinen Kommissar mehr nach Danzig zu entsenden.

Die vom Völkerbund nach wie vor ausstehende Garantie könnte alsdann in einer direkten Unterstellung und persönlichen Verantwortlichkeit des Präsidenten des Senats als Regierungschef dem Völkerbund gegenüber übergeben werden. Damit wäre die Ruhe und Ordnung in Danzig ein für allemal sowohl nach innen wie nach außen gewährleistet.

Meine Herren, ich habe eingangs schon betont, daß ich diese Rede nicht in Erwägung juristischer und völkerrechtlicher Bindungen halten will, sondern als Vertreter von 400 000 lebendigen deutschen Danziger Menschen. Hier haben heute nicht Paragrafen, sondern lebende Menschen gesprochen. Der Buchstabe hat in Danzig schon genug Unheil angehtit und Schiffbruch gelitten. Und wenn hier und da in der Welt auch die Meinung laut geworden ist, daß dieser Völkerbund in seinem Ansehen gelitten hätte, so glaube ich Ihnen, meine Herren, einen Weg gewiesen zu haben, auf dem Sie einen großen Beitrag zur Wiederherstellung Ihres Ansehens in der Welt leisten können. Ein solcher Beschluß würde eine geschichtliche Tat allergrößten Ausmaßes bedeuten. Für diese geschichtliche Tat wird Ihnen nicht nur die Danziger Bevölkerung, sondern die ganze Welt dankbar sein.

Vor dem Ende der Sanktionen

Ein Entschließungsentwurf vor der Völkerbundsversammlung

Genf, 4. Juli. Die Völkerbundsversammlung ist am Samstagvormittag mit 14stündiger Verspätung aufgenommen worden, um an der Frage der Aufhebung der Sanktionen gegen Italien abschließend Stellung zu nehmen. Der Präsident von Venedig hat der Versammlung einen von dem Büro einstimmig angenommenen Entschließungsentwurf vorgelegt, in dessen Schlußsatz es folgendermaßen heißt:

Die Völkerbundsversammlung nimmt Kenntnis von den Mitteilungen und Erklärungen, die ihr bezüglich des Konflikts zwischen Italien und Abessinien zugekommen sind, und entschließt sich, die früheren Beschlüsse des Rates zu bestätigen, die früher gegen den Wunsch aus, daß der Koordinationsausschuß den Rat hinsichtlich der Koordinationen des Artikels 18 des Völkerbundsstatutes ergriffen worden sind, ein Ende zu bereiten.

Im ersten Teil des Entschließungsentwurfs wird zunächst darauf Bezug genommen, daß die Völkerbundsversammlung auf Initiative der argentinischen Regierung einberufen worden sei, um die aus dem Konflikt zwischen Italien und Abessinien entspannende Lage zu klären. In diesem Zusammenhang wird die Verurteilung der italienischen Aggressionen gegen die italienische Bevölkerung hervorgehoben. Es heißt, daß die Verurteilung der italienischen Aggressionen nicht nur eine moralische Verpflichtung ist, sondern auch eine praktische Notwendigkeit darstellt, da die italienische Aggressionen die Welt im allgemeinen gefährden. Die Entschließung fordert die italienische Regierung auf, die Sanktionen aufzugeben und die italienische Bevölkerung zurückzuführen. Es wird betont, daß die Sanktionen nur dann aufgehoben werden können, wenn die italienische Regierung die Sanktionen als Zeichen der Unterstützung der italienischen Bevölkerung betrachtet.

tes fest, die gleichfalls ihren Ausdruck in den diplomatischen Akten gefunden haben, so in der Erklärung der amerikanischen Staaten vom 8. August 1932, die die gewalttätige Verletzung territorialer Fragen ausschließt. Sie wünscht die Autorität des Völkerbundes durch eine Anpassung der Anwendung dieser Grundtatsache an die Lehren der Erfahrung zu verfestigen. Sie ist überzeugt, daß es wichtig ist, die tatsächliche Wirksamkeit der Sicherheitsgarantien zu vermindern, die der Völkerbund seinen Mitgliedern bietet.

Zum Schluß wird in diesem ersten Teil der Entschließung der Wunsch ausgesprochen, der Rat möge die Mitgliedstaaten auffordern, alle Vorschläge, die sie zu machen haben, um die Verwirklichung der Grundtatsache des Faltes in den oben gegebenen Grenzen zu vervollkommen, soweit möglich vor dem 1. September 1936 an den Generalsekretär gelangen zu lassen. Sie beauftragt den Generalsekretär, diese Vorschläge einer ersten Prüfung zu unterziehen und bittet den Rat, der Völkerbundsversammlung auf der nächsten Tagung über den Stand der Frage zu berichten.

Die Völkerbundsversammlung hat die vom Büro vorgelegte Entschließung über die Aufhebung der Sanktionen und die Reform des Völkerbundes in namentlicher Abstimmung angenommen. 41 Staaten haben für die Entschließung, Abessinien als einziger Staat hat dagegen gestimmt. Vier Staaten haben sich der Stimme enthalten.

Nach dem Essen nicht vergessen Bullrich-Salz bei Verdauungsstörungen

100grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

AUS KARLSRUHE

Hr. Heinrich Glaser, Kreisamtsleiter der NSV-Wohlfahrt 65 Jahre alt

Der in Kreisen der Partei- und Volksgenossen bekannte und sehr geschätzte Parteigenosse Heinrich Glaser wurde heute sein 65. Lebensjahr. Parteigenosse Glaser wurde am 5. Juli 1871 in Klönitz in Posen geboren und trat mit 16 Jahren in die frühere Kaiserliche Marine ein. Seine Marinezeit währte bis 1908, in welchem Jahre er als Oberdeckschiff aus der Marine ausstieg. Alsdann war Parteigenosse Glaser bis 1931 bei den deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, bzw.



Hr. Heinrich Glaser Bild: Burger

später bei den Berlin-Karlsruher Industriewerken als Produktionsbeamter tätig. Im Jahre 1931 trat Parteigenosse Glaser in den NSV ein.

Parteigenosse Heinrich Glaser ist im Jahre 1930 der NSV beigetreten. Seit jenem Zeitpunkt galt seine Tätigkeit der Bewegung. Zuerst als Zellenleiter in der NSV-Gruppe Karlsruhe-West verwendet, wurde er im Jahre 1934 dort als Ortsamtsleiter der NSV-Wohlfahrt eingesetzt. Im März 1934 erfolgte die Berufung der Parteigenossen Glaser zum Kreisamtsleiter der NSV-Wohlfahrt für den Kreis Karlsruhe. Seit Ende 1935 gehört Parteigenosse Glaser dem NSV-Kreisrat der Stadt Karlsruhe an.

Auf dem Gebiet der NSV-Wohlfahrt hat Parteigenosse Glaser ehrenamtlich Großes geleistet. Inermüdet, kaum von einer schweren Operation genesen, arbeitet er am Werk der NSV-Wohlfahrt. Überall, in allen Kreisen der Bevölkerung, genießt Parteigenosse Glaser dank seiner vorbildlichen, immer eingehenderen Arbeit großes Ansehen und Vertrauen. Zum vollendeten 65. Lebensjahr seien Parteigenosse Heinrich Glaser hiermit die besten Wünsche dargebracht. Möge er auch weiterhin der NSV-Sache und damit der Bewegung gesund erblühen bleiben!

Schwedische Studenten besuchten Karlsruhe

Am Freitag traf eine Gruppe von 25 Studierenden der Technischen Hochschule Göteborg (Schweden) in Karlsruhe ein und besichtigte unter Führung des Leiter der Akademischen Auslandsstelle Karlsruhe, Prof. W. Schaffhausen, die Bauarbeiten der Reichsautobahn und den Reichs-Neubau der Techn. Hochschule. Anschließend an ein gemeinsames Mittagessen im Studentenhaus machten die in ihren Ländern weihen Mägen allgemein auffallenden Schwedischler unter Führung durch den Direktor des Verkehrsvereins, Regierungsbaumeister Brunisch, eine Besichtigung durch die Stadt. Hochbefriedigt vom Geistes und dankbar für die gastfreundliche Aufnahme der Reisegruppe nachmittags Karlsruhe, um nach der Schweiz weiterzureisen.

Der Minister des Innern, Pp. Pflaumer, zur Werbeaktion der NSV:

„Die NSV ist Träger des völkischen Wohlfahrtsgedankens. Ihr Ziel Gesunderhaltung und Erstarkeung unseres Volkes. Darum bedeutet Mitarbeit und Unterstützung der NSV Bekanntnis zu Deutschlands Zukunft.“

Der Minister des Innern: Pflaumer

In der Arbeitsschule der DAF

Ein Gang durch die Lehrräume - Nun auch Fachkurse in der Tabakverarbeitung

In Gemeinschaft mit der Arbeitsschule haben die Deutsche Arbeitsfront und das Arbeitsdankeamt ein Gemeinschaftshaus geschaffen, das in einem Nebengebäude der Arbeitsschule liegt und morgen eröffnet wird. Hier werden ausscheidende Arbeitsmänner, die in der Arbeitsschule auf ihren Beruf durch Um- und Umschulung vorbereitet werden sollen, untergebracht werden. Das neu hergerichtete Gebäude steht gleichzeitig mit seinen Waschlageräumen und einem Aufenthaltsraum den übrigen Schülern der handwerklichen Berufsschulen der Deutschen Arbeitsfront offen. Wir veröffentlichen aus Anlass dieser Erweiterung der Arbeitsschule den folgenden Beitrag, der mit den Aufgaben und Zielen dieser Schule bekannt macht.

Die Gauverwaltung Baden der Deutschen Arbeitsfront hat in der Lessingstraße in Karlsruhe ihre Arbeitsschule eingerichtet. Von außen ein nüchterner, halter Fabrikbau, bedeckt die innere Neugestaltung der ehem. Fabrikräume umher, die durch den persönlichen Einsatz derjenigen, die bereits durch diese Schule der Arbeit gingen, ihr heutiges Aussehen erhielt. Heller, freundlicher Anstrich und eine ebenso zweckmäßig wie auch geschmackvolle Aufteilung des zur Verfügung stehenden Raumes haben aus diesem nicht einmal als praktisch anzusehenden Zweckbau, der lange Zeit als Tabaklager diente, rein äußerlich eine Reihe gefälliger Lehrräume gemacht.

Die Einrichtung der Arbeitsschule muß als muster-gültig und allen Anforderungen des Lehrbetriebs genügend bezeichnet werden. Auch sie verdankt neben der Unterstützung durch die Industrie und die handwerklichen Fachschaften in erster Linie den Schülern, die sie in ihrer heutigen Vervollkommenung geschaffen haben, ihr Vorhandensein. Sie ist das Werk der Gemeinschaft, die im Einsatz für die Gesamtheit sich selber dient.

Ein Gang durch die Lehrräume gewährt einen Einblick in die umfassende Berufsausbildung, die hier durch zahlreiche Fachkräfte, die zum Teil ehrenamtlich tätig sind, handwerklich ausgebildeten zuteil wird. In den Werkstätten erinnert uns eine selbstgebaute Transformatorenstation an die Art dieser Gemeinschaftsschulung. Aus reparaturbedürftigen Maschinen, aus Zubehörmitteln, die sonst der Verschrottung anheimfielen, gewinnen die Schüler, die diese Maschinen unter Anleitung ihrer Fachlehrer herrichten, ihr Wissen und ihre praktische Erfahrung. Die Schüler aber, die nach ihnen kommen, erarbeiten sich mit diesen Maschinen ihre eigenen Kenntnisse.

Im Erdgeschoß sind die Einrichtungen für Elektroschweißung und Autogenschweißung untergebracht. Viele Handwerker des Metallgewerbes hatten nie Gelegenheit, sich in diesen Zweigen ihres Berufes auszubilden. Die Arbeitsschule gewährt ihnen mit ihren modernen Einrichtungen diese zusätzliche Berufsausbildung. Neben den Einrichtungen für Schweißarbeiten sind hier ein Härteofen und eine Feuerschmelzanlage untergebracht, die ebenfalls als neuzeitlich bezeichnet werden müssen.

Das Obergeschoß stellt eine moderne Maschinenwerkstätte dar. Neben einer Dreherei sind hier die Werkstätten zur Instandhaltung der Maschinen untergebracht. Daneben ist eine Schlosserei eingerichtet sowie eine Werkstatt zur Verarbeitung von Blech- und Leichtmetall. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die

Facharbeiter des Eisen- und Metallgewerbes, wie Maschinen- und Bauhölzer, Mechaniker und Werkstatthilfen, Autoschlosser, Dreher, Maschinenarbeiter, Blech- und Instandhalter, Schweißer, Schmiede und Elektriker in Fachkursen, soweit sie nicht mehr im Beruf standen, eingeschult wurden oder aber als Werttätige eine Ergänzung ihrer Berufsausbildung erfahren, die sie zur Leistung bzw. Leistungssteigerung befähigt.

Im zweiten Geschoß liegen die Arbeitsräume für die Handwerker, die in der Holzverarbeitung ausgebildet werden. Möbel- und Bau-schreiner, Maschinenarbeiter, die als Möbel- und Bau-schreiner ausgebildet sind, Beizer und Polierer, Modell-schreiner und Drechsler üben sich hier in ihren beruflichen Fertigkeiten.

Im dritten Geschoß sind die Maler in Fachkursen beschäftigt. Die Wände und Decken weisen Muster neben Muster auf, die von Schülern angefertigt wurden. Hier erfahren die Lehrlinge in Fachkursen eine zusätzliche Berufsausbildung, sie lernen Fachkenntnis, die zu den Besonderheiten ihres Berufes gehören und im Alltag nur selten benötigt werden. Von einfachen Mustern angefangen bis zu künstlerischen Zeichnungen und Malereien führen sie je nach Stand der Ausbildung Arbeiten durch, die, wie man erkennen kann, zum Teil überdurch-

schnittliche Begabung voraussetzen und beweisen. Da die Lehrlinge und Betriebsführer in ständiger Verbindung mit der Arbeitsschule stehen, können sie sich nicht nur ein Urteil über ihre Lehrlinge bilden, sondern sie auch entsprechend ihrer Fähigkeiten fördern. So konnten zwei talentierte Schüler auf Grund ihrer Leistungen der Kunstgewerlichen Schule zugeführt werden.

In den nächsten Tagen wird die Arbeitsschule infolgedessen eine Erweiterung erfahren, als nunmehr auch Fachkurse in der Tabakverarbeitung eingeführt werden. Zunächst werden die bereits in der Industrie stehenden Wertmeister geschult werden. Sie sollen in der Lage sein, als Betriebsführer - denn das sind sie in gewissem Sinne - den ihnen gestellten Aufgaben gewachsen zu sein. Bereits sind moderne Maschinen zur Tabakverarbeitung, Extripp- und Sortiermaschinen aufgestellt, die von der Industrie zur Verfügung stehen. Durch die Kenntnisse, die den Wertmeistern vermittelt werden, soll eine Leistungssteigerung in der Tabakindustrie erzielt werden. Die späteren Kurse werden für einen fachlich geschulten Nachwuchs sorgen. Es ist nur wenig bekannt, daß die Beschäftigten in der Fachgruppe Tabak in Baden die größte aller Fachgruppen ist. Damit ist die Wichtigkeit dieser in Baden so bedeutenden Industrie eindeutig erhellt. Außerdem hat sie für ihre Beschäftigten einen schweren Existenzkampf zu führen, der nur durch Leistungssteigerung erfolgreich durchgeföhrt werden kann. So ist es zu begrüßen, daß nunmehr auch dieser Berufszweig eine besondere Schulung erfährt.

Die Arbeitsschule des Gaues Baden der DAF paßt, wie das vorige Beispiel zeigt, ihre Schulungsmaßnahmen dem Bedarf der Wirtschaft an. In erster Linie dient sie dazu, erwerbslose Volksgenossen zu schulen, damit sie wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert werden können. Darüber hinaus aber trägt sie in Fachkursen für ausgebildete Handwerker, die bereits berufstätig sind, zur Leistungssteigerung bei. Sie steht in ständiger Verbindung mit den Arbeitsämtern.

Großer Tag im NSV-Waldheim

Sechs Wochen Kindererholung finden einen festlichen Abschluß

Am gestrigen Tage veranstaltete die Kreisamtsleitung der NSV Karlsruhe mit ihren 275 Kleinkindern, die 6 Wochen im NSV-Waldheim waren und den ganzen Tag über verspielt wurden, eine Abschiedsfeier. Obwohl die Feier erst um 15 Uhr festgesetzt war, trafen um 14 Uhr schon die Eltern der Kinder im Waldheim ein, um ja bei diesem Abschiedsfeier dabei zu sein. Froh und lustig wie immer waren die Kleinen. Galt es doch heute ihren Eltern zu zeigen, was für schöne Spiele, Reigen und Wiederholungen gelernt haben. Zuvor gab es noch Kaffee und Butterweck. Wie das schmeckt! Als dann aber die Zeit gekommen, waren ungefähr 600 Männer und Frauen aus allen Stadtteilen Karlsruhes anwesend. Väter und Mütter, Bekannte und Interessierte. Auch ließ es sich

Gauamtsleiter Pp. Dinkel nicht nehmen, wie in jedem Jahr so auch diesmal an diesem Ausnahmestunden teilnehmen. Und er freute sich richtig am guten Aussehen und frohen Lachen der Kinder.

Schon kamen die Tanten mit ihren anvertrauten Kindern gruppenweise aus der in diesem Jahr von der Kreisamtsleitung neu erstellten Speiseshalle. Munter plapperten die Mäulchen der Kinder. Und dann ging's los auf den freien Platz mit Fahnen und frohem Gelang. Nach fünfzig Minuten hatten die Kinder sich zu einem großen Reigen aufgestellt und trübten sich zu einem großen Reigen unsern Führer. Anschließend führten dann die Tanten Piesel und Gertrud mit ihren Kindergruppen den Scherzen Benjamin vor. Ein herrliches Stückchen, das mit heiterem Lachen aller Anwesenden belohnt wurde. Tante Edl machte mit ihrer Gruppe ein Erntespiel, Tante Martel ein Soldatenspiel und die 8 anderen Tanten führten ebenfalls mit ihren Kindern heitere Stücke vor wie „Hans hat Hosen an“ ein Zwergerlied uhm. Und wie freuten sich die Kinder, als ihre Tanten, die jeden Tag um sie besorgt waren, einen Reigen aufführten!

So verging mit Lachen und Stimmen die Zeit. Was doch die Kinder alles können! Das Schöne aber stand noch bevor. Wie erfreute ein großer, schöner Ball ein jedes Kinderherz! 275 Bälle wurden verteilt und 275 Kinder waren da. Aber immer wieder kamen noch Kinder, die keinen Ball hatten. Wo kamen sie nur her? Aber der Kreisamtsleiter, Pp. Glaser, wußte aus Erfahrung, daß bei solch einem Fest immer mehr Kinder da sind, und so hatte er vorgegesehen. Zwei Karton Bälle waren als Reserve da. Alle Kinder, die da waren, bekamen ihren Ball und alle freuten sich.

Parteigenossin Schmitzer, die Leiterin des Waldheims, ließ, während die Anwesenden die Arme zum deutschen Gruß emporstreckten, das heilige Zeichen der Bewegung, die Hakenkreuzfahne, einziehen; mit einem Teil auf unsern Führer und Singen des Dorf Westfries Liedes fanden die sechs Wochen der Kindererholung ihren Abschluß. Die größte Freude und der schönste Lohn für die Tanten, sowie für die Kreisamtsleitung ist aber, daß die Kinder gefestigt an Leib und Seele ihre Erholungsstätte verlassen konnten. Es gab Gewichtsunterschiede bis zu 5 Pfund.

Deutsche Männer und Frauen! Das ist das Werk unseres herrlichen Führers. „Gesunde Kinder, gelundes Volk!“ Helft alle mit, zeigt Eure Verbundenheit mit den Herten unseres Volkes. Tretet ein in die große Front der Volksgemeinschaft.

Werdet Mitglied der NSV-Wohlfahrt!

Sportfest der Studierenden

im Karlsruher Hochschulfeld

Bei herrlichem Wetter fand am Samstagnachmittag im Hochschulfeld das diesjährige Sportfest der höheren technischen Lehrlinge, des Staatsstechnikums, der Musikhochschule, der Dentistenschule und der Theaterakademie statt. Zahlreiche Zuschauer, darunter die Professoren der Lehrlinge, erleben zum Teil sehr spannende Wettkämpfe, die Zeugnis ablegten von dem hohen Stand der körperlichen Erziehung, die durch eifriges Training an den einzelnen Lehrlingen erzielt wurde.

Nach einem feierlichen Einmarsch der Wettkampfteilnehmer in die mit den Fahnen der Bewegung geschmückte Kampfbahn, fand ein Handballwettkampf zwischen dem Staatsstechnikum Karlsruhe und der hiesigen Dentistenschule statt. Auf beiden Seiten wurden gute Leistungen gezeigt. Die Dentisten konnten schließlich das Spiel zu ihren Gunsten entscheiden und setzten verdient mit 2:1 Toren. Anschließend führte eine Gruppe der Kunsthochschule zusammen mit Schülern der Theaterakademie Freiübungen vor, die als Vorbereitungen zum Florettfechten dienen. Es folgten Übungen mit dem Florett, die durch die Schönheit der Bewegungen den besonderen Beifall der Zuschauer fanden. Zum Abschluß wurde ein Florettkampf vorgeführt.

Inzwischen waren die Teilnehmer zum 3000-Meterlauf angetreten. Gleich nach dem Start ging Müller, Staatsstechnikum, in Führung und konnte den Lauf mit sicherem Vorsprung zu seinen Gunsten entscheiden. Im 1500-Meterlauf gewann Berkinghof, Staatsstechnikum, vor Kolb, Dentistenschule. In den Sprungkonkurrenzen wurden gute Leistungen gezeigt. Sieger im Hochsprung wurde Hund, Staatsstechnikum, mit 1,70 Meter. Im Weitsprung siegte Börlig, Staatsstechnikum mit 6,30 Meter. Es folgten die Burstonkurrenzen im Diskus- und Speerwerfen sowie das Kugelstoßen. Die Schüler des Staatsstechnikums konnten in allen Konkurrenzen siegen und wurden mit reichem Beifall geehrt.

Auch im 200- und 100-Meterlauf gab es interessante Kämpfe. Die erzielten Zeiten sind als gut zu bezeichnen. Zur Abwechslung starteten die Damen im 75-Meterlauf, der dramatisch verlief. Siegerin wurde Fräulein Wehner vor Wehner.

Es folgten die 4x100-Meterstaffel und die olympische Staffel. In der ersten Stafette waren zwei Staffeln des Staatsstechnikums gegen die Dentistenschule. Die erste Mannschaft des Technikums konnte sicher vor den Dentisten gewinnen. Auch die olympische Staffel war eine sichere Angelegenheit des Technikums; der 800-Meterlauf konnte einen Vorsprung von über 25 Metern erzielen, den die übrigen Läufer des Technikums noch vergrößern konnten.

Den Abschluß der Sportveranstaltung bildete ein Fußballwettkampf zwischen dem Staatsstechnikum Karlsruhe und der Musikhochschule Mannheim. Während das Technikum in dem vorangegangenen Kampf in Mannheim hoch siegen konnte, lautete das Resultat gestern auf 1:0 knapp zu ihren Gunsten. Nach anfänglichem Zögern entwickelte sich in der ersten Halbzeit ein fottes Spiel, bei dem die Schüler der Musikhochschule durch bessere Zusammenhalt gefassten konnten. Sie zeigten sich der körperlich kräftigeren Mannschaft des Technikums gleichwertig. Beide Mannschaften waren jedoch keine Gefahr bedrohend, da die Spieler vor dem Tore restlos verlagerten. In der zweiten Halbzeit fiel in der Mitte das siebringende Tor. Nach schönem Zusammenhalt des Technikums fand endlich der Ball das Netz. Das Tor hätte der sonst gute Schlussmann der Musik halten können. Fast wäre der Musikhochschule noch der Ausgleich geglückt. Durch Abwehr benachteiligte der Schiedsrichter die Musikhochschule. Ein von dem Verteidiger des Technikums durch Fouls behinderter Spieler schloß mit dem Abschluß das Ausgleichstor, welches so nicht gegeben werden konnte. Das Schlußresultat wird den Leistungen der beiden Mannschaften gerecht.

Ein Wegweiser für alle!

Er steht auf dem Adolf-Hitler-Platz und mahnt alle Volksgenossen zütätiger Mitarbeit

Bild: „Führer“ (Schweizer)



Helfe zur Kinderlandverschickung!

Kurz Kulturkritik

Babisches Staatstheater. Heute, Sonntag, 5. Juli, 11 Uhr, Morgenfeier der Akademie des Babischen Staatstheaters...

Die erfolgreiche Oper des Karlsruher Komponisten Arthur Schnitzler, 'Der Zinker', kommt in einer das Besondere...

Seit kein Brautpaar auf dem Schlossplatz. Das für heute, Sonntag, 11-12 Uhr vormittags angelegte Brautpaar...

Der Kleinmarkt war am Sonntag reichlich besetzt, vor allem wieder mit Gemüse und Obst. Besonders beliebt war...

Der Markt am Sonntag. Am Sonntagabend der Bahnstraße ist eine Forderung eingetragte. Sonntagabend hat Dr. Walter...

Kraft und Freude. Im Monat Juli 1936 hatten folgende Umlaufvermögen...

Sechs Tage in der Rheinpfalz. Vom 10. Juli bis 15. Juli 1936. Preis 17.10 RM. Noch einige Plätze frei.

Am Schwarzen Brett. Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe, Süd I, am Mittwoch, den 8. Juli...

NSDAP Südpunkt. Heute Sonntag nachmittags Sommerfest, aus Anlass der Einweihung der NS-Gruppen...

NS-Frauenchaft. Ortsgruppe West I. Unser Heimatabend findet am Montag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, im Ortsgruppenhaus...

NS-Frauenchaft. Ortsgruppe Süd. Montag, den 6. Juli, 20 Uhr, Heimatabend im 'Albital'...

NS-Frauenchaft. Ortsgruppe Südwest III. Montag, den 6. Juli, 20 Uhr, Heimatabend im Gemeindefestsaal...

NS-Frauenchaft. Ortsgruppe West II. Der nächste Heimatabend findet Montag, 6. Juli, 20 Uhr, im Saalbau 'Lied der Eichen'...

NS-Frauenchaft. Ortsgruppe West III. Der nächste Heimatabend findet Montag, 6. Juli, 20 Uhr, im Saalbau 'Lied der Eichen'...

NS-Frauenchaft. Ortsgruppe West IV. Der nächste Heimatabend findet Montag, 6. Juli, 20 Uhr, im Saalbau 'Lied der Eichen'...

NS-Frauenchaft. Ortsgruppe West V. Der nächste Heimatabend findet Montag, 6. Juli, 20 Uhr, im Saalbau 'Lied der Eichen'...

NS-Frauenchaft. Ortsgruppe West VI. Der nächste Heimatabend findet Montag, 6. Juli, 20 Uhr, im Saalbau 'Lied der Eichen'...

NS-Frauenchaft. Ortsgruppe West VII. Der nächste Heimatabend findet Montag, 6. Juli, 20 Uhr, im Saalbau 'Lied der Eichen'...

NS-Frauenchaft. Ortsgruppe West VIII. Der nächste Heimatabend findet Montag, 6. Juli, 20 Uhr, im Saalbau 'Lied der Eichen'...

NS-Frauenchaft. Ortsgruppe West IX. Der nächste Heimatabend findet Montag, 6. Juli, 20 Uhr, im Saalbau 'Lied der Eichen'...

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETLINGEN

Durlach erhält eine Kleinsiedlung

Vorerst 50 Siedlungsstellen im Gewann 'Dinter Aue'

* Durlach, 4. Juli. Durch die Stadtverwaltung Durlach war eine Versammlung in den Saal zum 'Lamm' anberaumt worden, zu der die Bewerber um eine Kleinsiedlerstelle eingeladen waren...

Nun machte der Sachbearbeiter Dipl.-Ing. Simon ausführliche Angaben über das neue Unternehmen. An Hand eines Ueberblicksplanes war zu ersehen, daß die Kleinsiedlung nach Süden verlängert wird...

wird in der Richtung des heute schon bestehenden Feldweges in flachem Bogen nach Südwesten bis zur Schwarzwalddirke weitergeführt und als Entlastung für die Aue Straße eine große Rolle spielen...

Blick über die Hardt

* H. Forstheim, 5. Juli. (Nach gut abgelaufenem) Freitag nachmittag fuhr hier an der Straßenkreuzung beim Eingang der Etlinger Straße auf die Landstraße ein Lastwagen, vermutlich infolge Abdriftens auf der nassen Straßendecke...

* H. Forstheim, 5. Juli. (Tagung.) Im Zuge der Neugründung der Ortsgruppe der NSDAP familiäre Politischen Leiter zu einer Tagung auf Mittwochabend in den Saal zum 'Lamm' anberaumt...

Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pa. Helfer begrüßte seine Mitarbeiter. Er wies darauf hin, daß es für alle eine heilige Pflicht ist, zu diesen Versammlungen zu kommen...

* St. Eggenstein, 5. Juli. (Unfall beim Anfahren) Die Straße führte dieser Tage der im 61. Lebensjahr stehende Maurermeister Wilhelm K. H. ab. Seine Verletzungen sind so schwer, daß er unmittelbar in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

* St. Neureut, 5. Juli. (Besuch im Dorf.) Am Freitagmittag trafen etwa 100 Mann des Arbeitsdienstes in diesem im einwöchigen Aufenthalt hier ein. Alle konnten in Privatquartieren untergebracht werden...

Etlingen Land. * H. Schöllbrunn, 5. Juli. (Furbegehung.) Defononierat Bauhof führte hier eine Furbegehung. Der Sachmann konnte aus seinem reichen Wissen wertvolle Anregungen geben...

* A. Auerbach, 4. Juli. (Feldbegehung.) Am Mittwochabend fand unter harter Beteiligung der bäuerlichen Bevölkerung eine Feldbegehung statt. Defononierat Bauhof stellte den guten Stand der Frucht fest und gab an Ort und Stelle wertvolle Anregungen zur Erzeugungsgelände...

Beginn der Erntezeit

* Auch dem Bauer und Landwirt ist seine besondere Menschenwehheit zu eigen. Sie fröhnt aus der tiefen Quelle einer Generationen alten Erfahrung...

Gerade sind die ersten Julitage ins Land gezogen. Noch spricht man in der unteren Hardt von Spargeln und Erdbeeren, vom glücklich und reichlich geborgenen Heu...

Das Wetter im letzten Junidrittel war dem Reiseprospekt ziemlich von Vorteil. Sonne und Regen haben sich glücklich ergänzt...

etwas Schaden verursacht. Immer schwebt eben etwas Unglück und Leid über allem Werk des Landmanns. Wenn gerade noch lagende Julisonne überm Land liegt...

Die Aussichten für die Ernte der Getreidefrüchte dürfen nach dem heutigen Stand als gut bezeichnet werden. Die derzeitige Witterung sorgt für ein gutes Ausreifen der Körner...

So geht es nun mitten hinein in die Ernte. Arbeit bringt sie vom erwachenden Tag bis in die dunkle Nacht. Sie wird um so lieber geleistet, wenn der Ertrag das Mühen leget. Müde ist in diesem Jahre nur Freude...

durchgeführt werden. Die Größe der Stellen sei so bemessen, daß der Eigenbedarf der Familie an Rohmaterial erzeugt werden könne...

Ein wichtiger Teil der Ausführungen befaßte sich mit dem Bau der Siedlerhäuser. An Bildern wurden Grundriß und Aussehen eines Hauses gezeigt. Die Häuser würden als Doppelhäuser erstellt...

Der letzte Punkt betraf die geldliche Seite, wobei bei Spekulationen Absichten dringend gewarnt wurde. Jeder Siedler müsse mindestens ein Fünftel des Kapitals in Bar aufbringen...

Nun wurden die amtlichen Fragebogen ausgegeben. Bürgermeister Sauershöfer beantwortete dann einige Fragen und betonte abschließend die Notwendigkeit für unser Volk, zu eigener Scholle zurückzufahren...

Betriebsversammlung im städtischen Gaswerk. Wieder eine Stechur weniger. * Durlach, 5. Juli. Bürgermeister Sauershöfer hielt dieser Tage im Gaswerk einer Betriebsversammlung...

Im Anschluß an den Betriebsappell verfügte der Bürgermeister die Erhöhung der Beschäftigtenzahl auf 45 für sämtliche Stabtarbeiter von 42 auf 45 Stunden wöchentlich...

Sportfest des Gymnasiums. * Durlach, 5. Juli. Diese herkömmliche Veranstaltung ging bei gutem Wetter vor sich...

* Durlach, 5. Juli. Diese herkömmliche Veranstaltung ging bei gutem Wetter vor sich (ein kleiner Guß am Nachmittag schadet nicht viel) und sollte zahlreiche Zuschauer anlocken...

* Durlach, 5. Juli. (Hohes Alter.) Zimmermeister Ritter, Eitelstraße, begibt heute seinen 70. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

* St. Neureut, 4. Juli. (Versammlung.) Zimmermeister Tabakbawerlein tagte am Donnerstagabend im Gasthaus 'Lamm' unter dem Vorsitz des Ortsbauernführers...

* St. Neureut, 5. Juli. (Motorradunfall.) Ein Motorradfahrer, der aus der Richtung Bergweiler kam, wurde an einer Telegrafentange gefesselt. Der Fahrer wurde leicht verletzt.

* St. Neureut, 5. Juli. (Motorradunfall.) Ein Motorradfahrer, der aus der Richtung Bergweiler kam, wurde an einer Telegrafentange gefesselt. Der Fahrer wurde leicht verletzt.

* St. Neureut, 5. Juli. (Motorradunfall.) Ein Motorradfahrer, der aus der Richtung Bergweiler kam, wurde an einer Telegrafentange gefesselt. Der Fahrer wurde leicht verletzt.

„Ich verlange den Kampf gegen Braddock“ Deutschlands Olympiaturner im Endkampf

Max Schmeling ist am Donnerstag von Berlin nach Gutzahven gereist. Er wird dort seinen Trainer Mr. Watson empfangen...

sondern sie bestätigt Schmeling's Behauptung, daß es ihm in erster Linie darauf ankommt, wieder Weltmeister zu werden.

Olympia-Segelflugvorführung international

Am 4. August wird auf dem Flugplatz Staaken bei Berlin vom Reichsluftpostführer eine Segelflug-Vorführung durchgeführt...

Mit Riesenschritten geht es jetzt den Olympischen Spielen entgegen. Die letzten vier Wochen dienen dazu, die riesige Organisation der Wettspiele zu einem glücklichen Ende zu führen.

Von rund 300 Turnern und etwa 65 Turnerinnen sind je 12 Turner und Turnerinnen übrig geblieben, die nun am Ende der Olympiamannschaft kämpfen.

Schmelzer (München), Schwarzmann (Windsdorf), Stadel (Konstanz), Steffens (Bremen), Volz (Schwabach), Winter (Frankfurt/M.) und Stangl (München).

Der Olympische Gerätewettbewerb der Männer besteht aus einem Zwölfkampf mit 10 Gerät- und 2 Freibübungen. Jede Nation stellt acht Turner...

Auch die Turnerinnen haben, geführt vom Reichsfrauenturnwart Voges, eine lange und harte Schule hinter sich. Allerdings fehlt ihnen die internationale Wettkampferfahrung im Gegensatz zu den Männern.

Zu den Ausschreibungskämpfen der Frauen treten an: Milee Schowalter (Ludwigshafen), Erna Bürger (Eberswalde), Käthe Sohneemann (Hamburg), Friedel Jby (Münster), Julie Schmitt (München), Emmi Hoffelder (Dortmund), Marga Fischer (Leipzig), Paula Böhlen (Hamburg), Gertrud Meyer (Dannover), Anita Härwitz (Kiel), Jolbe Frölian (Dresden) und Hanni Högel (Wiesbaden).

WIR HÖREN IM RUNDfunk

REICHSENDER STUTTGART

Table with columns for days (Sonntag 5. Juli, Montag 6. Juli) and times, listing various radio programs and their durations.

DEUTSCHLANDSENDER

Table with columns for days (Sonntag 5. Juli, Montag 6. Juli) and times, listing German radio stations and their programs.

Olympische Feierstunde in Athen

Die Olympische Feierstunde nach dem Eintreffen des Staffelläufers mit dem olympischen Feuer verspricht in Athen ein großes Ereignis zu werden.

Max Schmeling lehnte 152 000 Dollar ab

Nach seinem großen Siege gegen Louis erhielt Max Schmeling in Amerika die verschiedensten Angebote, Schachspiele auszutragen, eine Rundreise zu unternehmen...

Maerzgen finden im Führer größte Beachtung!

Advertisement for Dr. med. vet. Anton Bertelsmeyer, SS-Oberscharführer, including a thank you note and contact information.

Advertisement for Tiermarkt (Animal Market) featuring Perliche Windhündin, Schnauzerjüde, and WeiberSpitzer.

Advertisement for „Je besser es mir ging - desto größer wurde die Gefahr!“ featuring an illustration of two men and a quote.

Advertisement for Eugen Wollensack, Platzmeister, mentioning his work with the Karlsruhe Schiffsahrts-Aktiengesellschaft.

Advertisement for a life insurance company, mentioning a quote about life and death and offering 7 billion Reichsmark in benefits.

Beim Sport

Salon Adams

Douglasstr. 14, Fernruf 7109

ist eine halbare Frisur notwendig.

Kombinator DAUERWELLEN

sind unerwünscht und bleiben selbst bei Regen, Wind und Nebel naturschön!

BAYREUTHER BUND EV. Ortsgruppe Karlsruhe

Dienstag, 7. Juli 23 Uhr, im Gartensaal d. Gesellsch. Eintracht, Karlsruherstr. 1.

LICHTBILDVORTRAG

von Musikschritsteller Dr. Curt Zimmermann, Bremen, über:

BAYREUTH die Stadt der Wagner-Festspiele

Eintritt 50 Pfg. Mitglieder frei

Mod. Kosmetik / med. Bäder

Höhensonne / Massage

FRIDA LACKNER

Douglasstr. 25, bei d. Hauptpost. Telefon 6235

Bodiliches Stadttheater

Sonntag, den 5. Juli 1936. Morgenfeier der Theater-Madame.

Jugend

Regie: Siebke. Musik: Weinberger. Aufzug: Siebke. Anfang 11 Uhr. Ende 13 Uhr. Preise: 0,50—1,50 RM.

Nachmittags

Freilichtaufführung im Schlossgarten (bei unangenehmem Wetter unter freier Luft). Anfang 15 Uhr. Ende 17 Uhr. Preise: 0,50—1,50 RM.

Der Diener zweier Herren

Regie: Baumhoff. Musik: St. Saens. Anfang 16 Uhr. Ende 18 Uhr. Preise: 0,50—1,50 RM.

Abend

G 30, 22. Gem. 70. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Preise: 0,50—1,50 RM.

Sty

Über den Dingen steht die Zeit. Regie: Siebke. Musik: Weinberger. Anfang 18 Uhr. Ende 20 Uhr. Preise: 0,50—1,50 RM.

Goethe: Goetz von Berlichingen

18, 21, 24, 26, 29. Juli. Preise: 0,50—1,50 RM.

PAUL ERNST: Pantolon und seine Schöne

11, 14, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29. August. Spielbeginn jeweils 20.30 Uhr. Preise der Plätze: 1.— bis 8.— RM. Vorverkauf: MER-Reisebüro.

Hautkrankheiten

Wem in Wir heilen unter ärztlicher Kontrolle. Mischkur von der Becke. Mischen auch Sie einen Versuch. In all Apoth. erhält. best. i. d. Löwen-Apoth., Kaiserstr. 72, Prosp. kostenlos. Chem. Laboratorien, Essen, Grusonstr. 1.

Umzüge u. Lohnfahrten

für hier und auswärts, übernimmt

Aifons Merz, Karlsruhe

Gerwigstraße 10, Telefon 3056 56763

Möbel

Schöne Form
Reiche Auswahl
Niedrige Preise

Trefzger

Möbelfabrik u. Einrichtungshaus

Karlsruhe i. B.

Kaiserstraße Nr. 97

Eheschleichen

Möbel

Schöne Form
Reiche Auswahl
Niedrige Preise

Trefzger

Möbelfabrik u. Einrichtungshaus

Karlsruhe i. B.

Kaiserstraße Nr. 97

Eheschleichen

Amtliche Anzeigen

Achern

Am Konturverfahren über das Vermögen des Friedrichs Graf in Achern ist zur Befreiung der nachträglich angemeldeten Forderungen, zur Abnahme der Schuldenrechnung, zur Geltendmachung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Befreiung über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände und die Aufhebung der Veräußerungen und Auslagen der Gläubiger-Eigentümer, die nicht zur Befreiung der Forderungen und Auslagen des Verwalters Schlussvermögen bestimmt ist: Donnerstag, den 29. Juli 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 2. Stod. Zimmer Nr. 32. (60789)

Achern, den 1. Juli 1936.

Amtsgericht Achern.

Baden-Baden

Vergebung von Hochbadbetten

Das Bezirksamt Baden-Baden vergibt öffentlich nach den Vorschriften der Verdingungsordnung für Bauleistungen für die Verfertigung eines Hochbadbettes in Grundbad folgende Bauarbeiten:

1. Giebelarbeit.
2. Schieferarbeiten.
3. Anmalenarbeiten.
4. Anmalenarbeiten.
5. Anmalenarbeiten.
6. Elektrische Verlebung.

Seitungsverordnungen werden am Montag, den 6. Juli 1936 bis einschließlich Samstag, den 11. Juli 1936, jeweils vormittags von dem unterzeichneten Bauamt abgegeben. Pläne und Bedingungen liegen in dieser Zeit zur Einsicht an. Angebote sind verpfändet, mit der Aufschrift „Hochbadbetten“ bis Montag, den 13. Juli 1936, einzureichen. In der Frist können die Angebote stattdessen einzureichen. (60788)

Bad. Bezirksamt Baden-Baden.

Bühl

Das Konturverfahren über das Vermögen des Konrad Josef Straubinger Ehemann von Danneberg, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60784)

Bühl, den 30. Juni 1936.

Entscheidungsamt.

Carlruhe

Das Konturverfahren über das Vermögen der Firma Gerbriger Jitzil, Großhandlung u. Fabrikation von Damenhüten, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60785)

Karlsruhe, den 30. Juni 1936.

Amtsgericht II.

Karlsruhe

Die Steinlieferanten zur Herstellung des Bausteines I des Wandbalkens und einer Zellkette der Wandbalken werden öffentlich vergeben.

Die Bedingungen umfassen:

1. für Wandbalken I (Gelb-Italien-Steinbalken) 5000 zu Stückzahl (Garten) II. Klasse (Steinmurr)
2. für Wandbalken II (Garten) III. Klasse (Steinmurr) 4000 zu Stückzahl (Garten) III. Klasse (Steinmurr) 4000 zu Stückzahl (Garten) III. Klasse (Steinmurr) (700 zu Stückzahl (Garten) III. Klasse (Steinmurr) 800 zu Stückzahl (Garten) III. Klasse (Steinmurr).

Die Vergabegrundlagen liegen bei der ausführenden Dienststelle vor. Die Mindestunterlagen für den Wandbalken I und Wandbalken II sind gegen Barzahlung, 50 Pfennig, beim Bauamt erhältlich. Die Mindestunterlagen für den Wandbalken III sind gegen Barzahlung, 50 Pfennig, beim Bauamt erhältlich. Der Wert der Lieferung wird auf 1,2 Millionen Reichsmark (1,2 RM) geschätzt. Die Lieferung ist unter Umständen in mehreren Teillieferungen zu erfolgen. Die Lieferung muss in fest bestimmten Umfängen mit der Aufschrift: Angebot Steinlieferung bis zum 11. Juli 1936 vormittags 11 Uhr einzureichen. (60834)

Die Aufschrift lautet am 29. Juli 1936 ab.

Bad. Finanz- und Wirtschaftsministerium

Hilf. f. Bauunternehmern u. Dienstl. Neubauarbeiten, Karlsruhe

Schloßplatz 12.

Juwelier J. Petry & Wwe.

Kaiserstraße 102

das gediegene Fachgeschäft seit 1846

Olympische Spiele 1936

Sehen ist der Führer durch das Olympische Berlin mit Olympia-Stadien, 123 Seiten Text, 13 Zeichnungen und 60 Abbildungen. Preis nur 80 Pfg.

Herausgeber: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe, Wst. Buchhandlung, Lammstr. 1b, weitere Filialen in Offenburg und Baden-Baden. (58863)

Bei Voreinsendung 30 Pfg. für Porto beifügen.

Musikhaus Schlaile

Karlsruhe, Kaiserstr. 175 - neben Salamander -

Tod dem Hauschwamm

Beseitigung aller Werg. ohne Umbau, 10 Jahre Garantie. Nur durch F. A. Carl Weber, Frankfurt a. M. Sandweg 6, Gartenhaus, Telefon 46566

Abonnieren den „Führer“

Handharmonika-

Noten für Klaviermodell- und Akkordeons, jetzt auch in reicher Auswahl. (59485)

Jetzt Hermann Becker

Das Betten-Spezialhaus Felix Buchdahl ist in neue, arische Hände übergegangen!

Am Montag, d. 6. Juli ist die Eröffnung!

Besseres bieten,
Hochleistungen vollbringen
und die verantwortungsbewusste Verpflichtung erfüllen,
jedem Kunden den besten Gegenwert für seine Ausgabe zu liefern,
sind für mich Geschäftsgrundsätze,
durch die ich auch Ihre Zufriedenheit und Ihre Treue zum Fachgeschäft erwerben möchte!

Bitte, vertrauen Sie in allen Ihren Bettenfragen meinem fachmännischen Rat! Eine zuvorkommende Bedienung erwartet Sie!

Bedarfsdeckungsscheine der Eheschleichen und Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen.

Hermann Becker

Kaiserstraße 164 Ruf 5409
(gegenüber der Hauptpost)

Das Konturverfahren über das Vermögen des Konrad Josef Straubinger Ehemann von Danneberg, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60784)

Bühl, den 30. Juni 1936.

Entscheidungsamt.

Das Konturverfahren über das Vermögen der Firma Gerbriger Jitzil, Großhandlung u. Fabrikation von Damenhüten, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60785)

Karlsruhe, den 30. Juni 1936.

Amtsgericht II.

Das Konturverfahren über das Vermögen des Konrad Josef Straubinger Ehemann von Danneberg, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60784)

Bühl, den 30. Juni 1936.

Entscheidungsamt.

Das Konturverfahren über das Vermögen der Firma Gerbriger Jitzil, Großhandlung u. Fabrikation von Damenhüten, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60785)

Karlsruhe, den 30. Juni 1936.

Amtsgericht II.

Das Konturverfahren über das Vermögen des Konrad Josef Straubinger Ehemann von Danneberg, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60784)

Bühl, den 30. Juni 1936.

Entscheidungsamt.

Das Konturverfahren über das Vermögen der Firma Gerbriger Jitzil, Großhandlung u. Fabrikation von Damenhüten, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60785)

Karlsruhe, den 30. Juni 1936.

Amtsgericht II.

Das Konturverfahren über das Vermögen des Konrad Josef Straubinger Ehemann von Danneberg, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60784)

Bühl, den 30. Juni 1936.

Entscheidungsamt.

Das Konturverfahren über das Vermögen der Firma Gerbriger Jitzil, Großhandlung u. Fabrikation von Damenhüten, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60785)

Karlsruhe, den 30. Juni 1936.

Amtsgericht II.

Das Konturverfahren über das Vermögen des Konrad Josef Straubinger Ehemann von Danneberg, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60784)

Bühl, den 30. Juni 1936.

Entscheidungsamt.

Das Konturverfahren über das Vermögen der Firma Gerbriger Jitzil, Großhandlung u. Fabrikation von Damenhüten, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60785)

Karlsruhe, den 30. Juni 1936.

Amtsgericht II.

Juwelier J. Petry & Wwe.

Kaiserstraße 102

das gediegene Fachgeschäft seit 1846

Olympische Spiele 1936

Sehen ist der Führer durch das Olympische Berlin mit Olympia-Stadien, 123 Seiten Text, 13 Zeichnungen und 60 Abbildungen. Preis nur 80 Pfg.

Herausgeber: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe, Wst. Buchhandlung, Lammstr. 1b, weitere Filialen in Offenburg und Baden-Baden. (58863)

Bei Voreinsendung 30 Pfg. für Porto beifügen.

Musikhaus Schlaile

Karlsruhe, Kaiserstr. 175 - neben Salamander -

Tod dem Hauschwamm

Beseitigung aller Werg. ohne Umbau, 10 Jahre Garantie. Nur durch F. A. Carl Weber, Frankfurt a. M. Sandweg 6, Gartenhaus, Telefon 46566

Abonnieren den „Führer“

Handharmonika-

Noten für Klaviermodell- und Akkordeons, jetzt auch in reicher Auswahl. (59485)

Jetzt Hermann Becker

Das Betten-Spezialhaus Felix Buchdahl ist in neue, arische Hände übergegangen!

Am Montag, d. 6. Juli ist die Eröffnung!

Besseres bieten,
Hochleistungen vollbringen
und die verantwortungsbewusste Verpflichtung erfüllen,
jedem Kunden den besten Gegenwert für seine Ausgabe zu liefern,
sind für mich Geschäftsgrundsätze,
durch die ich auch Ihre Zufriedenheit und Ihre Treue zum Fachgeschäft erwerben möchte!

Bitte, vertrauen Sie in allen Ihren Bettenfragen meinem fachmännischen Rat! Eine zuvorkommende Bedienung erwartet Sie!

Bedarfsdeckungsscheine der Eheschleichen und Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen.

Hermann Becker

Kaiserstraße 164 Ruf 5409
(gegenüber der Hauptpost)

Das Konturverfahren über das Vermögen des Konrad Josef Straubinger Ehemann von Danneberg, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60784)

Bühl, den 30. Juni 1936.

Entscheidungsamt.

Das Konturverfahren über das Vermögen der Firma Gerbriger Jitzil, Großhandlung u. Fabrikation von Damenhüten, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60785)

Karlsruhe, den 30. Juni 1936.

Amtsgericht II.

Das Konturverfahren über das Vermögen des Konrad Josef Straubinger Ehemann von Danneberg, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60784)

Bühl, den 30. Juni 1936.

Entscheidungsamt.

Das Konturverfahren über das Vermögen der Firma Gerbriger Jitzil, Großhandlung u. Fabrikation von Damenhüten, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60785)

Karlsruhe, den 30. Juni 1936.

Amtsgericht II.

Das Konturverfahren über das Vermögen des Konrad Josef Straubinger Ehemann von Danneberg, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60784)

Bühl, den 30. Juni 1936.

Entscheidungsamt.

Das Konturverfahren über das Vermögen der Firma Gerbriger Jitzil, Großhandlung u. Fabrikation von Damenhüten, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60785)

Karlsruhe, den 30. Juni 1936.

Amtsgericht II.

Das Konturverfahren über das Vermögen des Konrad Josef Straubinger Ehemann von Danneberg, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60784)

Bühl, den 30. Juni 1936.

Entscheidungsamt.

Das Konturverfahren über das Vermögen der Firma Gerbriger Jitzil, Großhandlung u. Fabrikation von Damenhüten, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60785)

Karlsruhe, den 30. Juni 1936.

Amtsgericht II.

Das Konturverfahren über das Vermögen des Konrad Josef Straubinger Ehemann von Danneberg, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60784)

Bühl, den 30. Juni 1936.

Entscheidungsamt.

Das Konturverfahren über das Vermögen der Firma Gerbriger Jitzil, Großhandlung u. Fabrikation von Damenhüten, o. B., in Karlsruhe, Karlsruherstr. 48, wurde nach Befreiung des Konturverfahrens aufgehoben. (60785)

Karlsruhe, den 30. Juni 1936.

Amtsgericht II.

Ihre neue Wohnung

wird nur behaglich mit den richtig passenden

Gardinen und Dekorationen

Dass man bei Siegel & Mai immer eine geschmackvolle Auswahl und vor allem fachmännischen Rat findet, ist ja bekannt. — Auch in

Teppichen, Läufern, Brücken, Bettumrandungen

liegen Siegel & Mai mit ihrem ausgezeichneten, reichhaltigen Lager unbedingt richtig und befriedigen jeden Anspruch. Es erfordert nur eine Besichtigung der Auslagen — auch gegenüber — oder einen unverbindlichen Besuch der Verkaufsräume.

Darum die Lösung: Gardinen und Teppiche stets vom

deutschen Fachgeschäft

Siegel & Mai

nur Kaiserstraße 205

Modernes Taschen- u. Armbanduhren

mit Garantieschein. Bei Nichterfüllung Umtausch od. Geld zur. 3. Herrenschneidemesser, 36 Stünd. Armbanduhren, vernickl., 2,10

Nr. 5. Besseres Werk, Form M. 3,50

Nr. 6. Sprung-Uhr 3 Deck, vergold., 4,50

Nr. 8. Dia., mit besserem Werk, M. 7,40

Nr. 8. Arm Banduhr, Lederriemen, 2,60

Nr. 85. Dia., Kl. Fo. m. besser. Werk 4, —

Nr. 90. Dia., Goldtonnig, 48 Stunden f. ab. Für Damen, m. Ripsband, M. 5,90

Nr. 90. Dia., Kl. Fo. m. besser. Werk 4, —

Nickelkette M. 25. Doppelkette, vergoldet, M. 25. Wecker, gutes Messingwerk, M. 1,80. Versand geg. Nachn. Katalog gratis. Johannesstr. 18, 1936. Uhr

Fritz Heinicke, Braunschweig H 4

EIS-Schränke

Fliegenschränke

Ph. Nagel

Kaiserstraße 55, gegenüber der Hochschule, Eheschleichen / Ratenkauf.

Küchenuhren

mit gutem 8 Tagewerk, M. 3,85 an

Elektrische Uhren

für Küche, Büro und Laden im Uhrfachgeschäft

Paul Fröhlich

Uhrmacher

Kaiserstraße 117, b. d. Adlerstr. Eigene Reparaturwerkstatt

Unterricht

Ferienlochkurs

in der Haushaltungshilfe Karlsruhe, Gersdorferstr. 38, 24. 91. Am 27. Juni 1936 beginnt in der Haushaltungshilfe Karlsruhe ein 6-wöchiger, über den Tag hinaus, Ausbildung im Kochen, Waschen, Einmachen, Tischdecken, u. Sticken, Weben, Schneiden, Nähen und Anfertigen der Nähmaschinen. Deutsches Hutes Preis, Badischer Frauenverein, Landesverein. (59064)

Kapitalien

Geldgeber oder Seilhaber

Für solches Unternehmen der Maschinen-Industrie wird Geldgeber oder Seilhaber mit 8—10000 M. Einlage bei gut. Verdienstmöglichkeit gesucht. Aufschreiben unter Nr. 60750 an den Führer.

Hypotheken

Gelder beschafft und legt für Geldgeber kostenfrei an

Aug. Schmitt, Hirschstr. 43

Telefon 2177

Leinen RM. 6.-

Gefchenhausgabe: Leinen RM. 12.-

Halbleder RM. 16.-

Führer-Verlag

G.m.b.H., Karlsruhe, Lammstr. 1b, ferner durch unsere Geschäftsstellen B.-Baden und Offenburg

Fehlt Ihnen nichts mehr?

Teppiche

Läufer, Bettumrandungen, Tisch- und Divandekken

Gardinen

Stores - Dekorationen Grob- u. feine Stoffe

finden Sie bei uns in reicher Auswahl und allen Preislagen

Gardinen Schulz Teppiche

Walderstraße 37/39 — gegenüber dem Postamt

Bitte beachten Sie unsere 4 Schaufenster!

Wer Milch trinkt wird in allen Lagen Die Last des Lebens leichter tragen.

Wer Milch trinkt wird in allen Lagen Die Last des Lebens leichter tragen.